NACHTRÄGE ZUR AEGYPTISCHEN CHRONOLOGIE.

VON

EDUARD MEYER.

AUS DEN ABHANDLUNGEN DER KÖNIGL. PREUSS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
VOM JAHRE 1907.

BERLIN 1908.

VERLAG DER KÖNIGL. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

IN COMMISSION BEI GEORG REIMER.

Gelesen in der Sitzung der phil.-hist. Classe am 7. November 1907.
Zum Druck eingereicht am gleichen Tage, ausgegeben am 20. Januar 1908.

In den drei Jahren, die seit dem Erscheinen meiner »Aegyptischen Chronologie« (in den Abhandlungen der Akademie 1904) verflossen sind, ist theils durch neue Funde, theils durch den Fortgang fremder und eigener Forschungen das dort zusammengestellte und untersuchte Material mehrfach ergänzt und berichtigt worden. Der bevorstehende Abschlufs des ersten Bandes meiner Geschichte des Alterthums, in dem ich diese neuen Ergebnisse nur in kurzer Zusammenfassung berücksichtigen kann, giebt mir Anlafs, sie an dieser Stelle eingehender zu behandeln.

I. Die Monatsnamen und das Verhältnifs des bürgerlichen und des Siriusjahrs zum Sonnenjahr.

In der »Aegyptischen Chronologie« habe ich S. 46 ff. die grofsen und bisher unlösbaren Schwierigkeiten besprochen, welche die Interpretation des Kalenders des Papyrus Ebers bietet. Vor Allem war es unbegreiflich, dafs, während sonst neben dem 9. Tag der Monate des bürgerlichen Wandeljahrs als Bezeichnung der Monate des Siriusjahrs die Namen der Monatsgottheiten oder Monatsfeste stehen, zu Anfang neben dem 9. Epiphi, dem Tage des Siriusaufgangs in den Jahren 1550/49 bis 1547/46, wo wir den Beginn des ersten Monats (Thoth) des Siriusjahrs erwarten müfsten, kein solcher Name zu stehen scheint, sondern statt dessen [hieroglyph] »Neujahrsfest«, während Techi, das sonst dem Thoth entspricht, erst bei dem folgenden Monat erscheint. Ich hatte kurz bemerkt, dafs Brugsch[1] nachgewiesen hat, dafs in ptolemäischer Zeit dieses Zeichen [hieroglyph] als Aequivalent des Mesore,

[1] ÄZ. VIII 1870, 109, auf Grund des auch im Thesaurus S. 266 publicirten Textes Z. 16, verglichen mit den Texten S. 255, 46 und F auf S. 271 f. (vergl. auch S. 447).

des letzten Monats des Jahres, verwendet wird, war aber nicht im Stande, von da aus weiter zu kommen, sondern mufste das Räthsel als unlösbar bezeichnen.

Jetzt hat A. GARDINER[1] neues Material veröffentlicht, welches uns eine ganz überraschende Entwickelung der ägyptischen Monatsnamen kennen lehrt und nicht nur das Räthsel des Papyrus EBERS löst, sondern auch über die Geschichte des ägyptischen Jahres neue und ungeahnte Aufschlüsse giebt. Ich stelle zunächst die von ihm mitgetheilten Daten zusammen, indem ich dabei die ägyptischen Monate fortlaufend mit römischen Ziffern von I bis XII bezeichne[2]; denn die uns geläufigen Monatsnamen der späteren Zeit erweisen sich jetzt als für die gesammte ältere Zeit völlig unbrauchbar.

1. Das Epiphifest (, *jpjp*), das später dem XI. Monat den Namen gegeben hat, fällt im 3. Jahre Ramses' XI. (in einer Rechnung über Arbeiten) auf den 1. oder 2. Tag des XII. Monats, und erscheint im Papyrus Bulaq 19 (20. Dynastie?) in Verbindung mit einem Datum, das wahrscheinlich der 15. Tag des XII. Monats ist ( )[3].

2. In einem Tagebuch über Arbeiten in der Nekropole aus dem 13. Jahre Ramses' IX. wird der 1. Tag des I. Monats als »Geburtstag des Re'-Ḥor-achuti« bezeichnet (; vorher geht der letzte Tag des XII. Monats und dann die 5 Epagomenen). *mśwt-Re'* »Geburt des Re'« ist das Fest, aus dem der Name Mesore (*Mesure'*) hervorgegangen ist, der später den XII. Monat bezeichnet. Daher ist der Schutzgott dieses Monats Re'-Ḥor-achuti . Anstatt *Mesure'* erscheint auf einem Ostrakon des Neuen Reichs (ERMAN, ÄZ. 39, 128f., s. unten S. 15 Nr. 3) als Name des I. Monats »das Gehen des Horus«.

[1] Mesore as first month of the Egyptian year, ÄZ. 43, 1907, 136ff.

[2] Es ist sehr merkwürdig, dafs diese Monatsbezeichnung mit einfacher Durchzählung von 1—12 auch in der Chronik des Palermosteins angewendet wird.

[3] Ob es wirklich mindestens 15 Tage lang dauerte oder ob es ein Mondfest war, dessen Lage im Kalender schwankte, oder ob es hier lediglich Monatsname ist (»Tag 15 des XII. Monats, im Epiphi«, wie GARDINER zu übersetzen vorschlägt), ist nicht sicher zu entscheiden. Völlig ausgeschlossen ist, dafs das Fest sich etwa im bürgerlichen Kalender verschoben hätte, da, wie GARDINER mit Recht betont, alle diese Feste dem bürgerlichen Jahre angehören, nicht etwa dem Siriusjahre (vergl. Decret von Kanopos Z. 21).

3. In einem Papyrus aus Kahun (Griffith, Hierat. pap. from Kahun pl. 25 Z. 32ff., Text p. 60) aus dem 35. Jahr Amenemḥet's III. ist die »Ausfahrt der Ḥatḥor«, die später dem III. Monat (Athyr) den Namen gegeben hat, mit dem IV. Monat verbunden; und auf den 1. Tag des IV. Monats fällt das Ḥatḥorfest auch im Kalender von Medinet-Habu unter Ramses III.

4. In demselben Papyrus von Kahun fällt das Fest Neḥeb-kau auf den 1. Tag des V. Monats; ebenso im Kalenderfragment Thutmosis' III. bei Brugsch, Thes. 362 und im Kalender von Medinet-Habu [in den Kalendern von Edfu dagegen fällt auf diesen Tag das »Neujahrsfest (𓋹) des Horus von Edfu«, das Neḥeb-kau-fest dagegen auf den 29. IV.: Brugsch, Thes. S. 369 Col. 9. 10. 373 Col. 7, vergl. S. 1125]. Gardiner vermuthet mit Recht, daſs es identisch ist mit dem Fest Kaḥirka, das später dem IV. Monat (Choiak) den Namen gegeben hat.

5. Schon Brugsch, Thes. 303f., hat betont, daſs das Fest der Göttin Renenutet, das später dem VIII. Monat (Pharmuthi) den Namen gegeben hat, in den Gräbern des Chaᶜ-em-ḥet und Neferḥotep aus der 18. Dynastie auf den 1. Tag des IX. Monats fällt.

Diese Daten beweisen, daſs die Feste, aus denen die späteren Monatsnamen hervorgegangen sind, in älterer Zeit, unter der 20., 18., ja zum Theil schon unter der 12. Dynastie, nachweisbar einen Monat später gefeiert wurden, mit anderen Worten, daſs nach dem Ende des Neuen Reichs eine Verschiebung der Feste und der ihnen entsprechenden Monatsnamen um einen Monat nach rückwärts stattgefunden hat. Zwar läſst sich diese Thatsache bisher nur für 5 Monate belegen; aber da diese Namen und Feste ihre relative Stellung zu einander beibehalten haben, ist die Annahme unabweisbar, daſs die Verschiebung nicht nur einzelne Feste, sondern das ganze System gleichmäſsig betroffen hat. Nur dadurch wird sie modificirt, daſs, wie längst bekannt, ein Theil der späteren Monatsfeste jungen Ursprungs ist und ältere verdrängt hat, wie das schon bei der Ersetzung des alten Neḥeb-kaufestes durch Kaḥirka (Choiak) bemerkt wurde und später noch weiter belegt werden wird.

Das Wichtigste ist nun, daſs das Fest der »Geburt des Reᶜ«, welches später dem XII. Monat Mesore den Namen gegeben hat, ursprünglich zu Anfang des Jahres stand, am Neujahrstage selbst — eben darum ist, wie schon Brugsch nachgewiesen hat (s. oben), in späterer Zeit mit dem Namen

Mesore auch die Bezeichnung »Neujahrsfest« [hieroglyphs] vom I. auf den vorhergehenden XII. Monat übergegangen. Dadurch fällt nicht nur auf diesen Namen, sondern auf das Wesen des ägyptischen Jahres selbst ein neues Licht. Denn offenbar entspricht dies Geburtsfest des Sonnengottes am Neujahrstage den Geburtstagen der 5 Götter des Osiriskreises an den 5 Epagomenen, die ihm unmittelbar vorangehen, und ist mit diesen zusammen geschaffen worden: das »Jahr« gehört dem Reᶜ, die Zusatztage, die nicht zu dem zwölfmonatlichen »Jahre« gehören, sondern ihm als gesonderte Elemente »vorangesetzt« sind[1], gehören den 5 anderen Göttern. Diese haben dem eigentlichen Sonnenjahr von 360 Tagen, das mit der Geburt des Weltherrschers Reᶜ beginnt, noch die 5 Tage hinzugefügt, an denen sie selbst — aufserhalb des Jahres und damit des Reichs des Reᶜ — geboren sind.

Diese Benennungen und Feste gehören dem bürgerlichen Jahre an und verschieben sich mit diesem in geregeltem Gange im Verlauf der Sothis-

---

1 [hieroglyphs] »die 5 auf dem Jahre befindlichen«, d. h. ihm voran (auf den Kopf des Jahres) gesetzten, αἱ πέντε αἱ ἐπαγόμεναι πρὸ τοῦ νέου ἔτους, äg. [hieroglyphs], wie es im Decret von Kanopos heifst. Daher ist nicht etwa der 5. Epagomene, sondern der 30. XII. der »Schlufstag des Jahres« (Aeg. Chronol. S. 8), und in der ältesten Liste, der Stiftungsurkunde von Tehne aus dem Anfang der 5. Dynastie (Sethe, Urkunden des Alten Reichs S. 24ff.; Aeg. Chronol. S. 210), stehen die Epagomenen den 12 Monaten voran. Später werden sie allerdings wohl immer erst am Schlufs des Jahres aufgeführt. — In den kalendarisch-meteorologischen Notizen am Schlufs des Papyrus Rhind (pl. 21, 2; vergl. Erman, ÄZ. 29, 1891, 59) steht unter dem 11. Jahr eines nicht genannten Königs beim 2. Tag des I. Monats die »Geburt des Seth« (an diesem Tage »liefs die Majestät dieses Gottes ihre Stimme hören«, d. h. es donnerte) und dann, gleichfalls als Rubrum, die »Geburt der Isis« (bei der »der Himmel regnete«). Da die beiden Tage nach zahlreichen Zeugnissen aus allen Epochen der ägyptischen Geschichte sicher der 3. und 4. Epagomene sind, kann hier nur ein Versehen des Schreibers in der Datirung vorliegen. — Völlig dunkel bleibt auch die bekannte Angabe der »Stele der Verbannten« unter Mencheperreᶜ (21. Dynastie, Brugsch, Rec. I, 22) Z. 9, die Breasted, Ancient Records IV, 654, nach neuer Collation übersetzt: »[now, after] the fourth month of the third season, on the fifth day of the [feast] ‚Birth of Isis', corresponding to the feast of Amon at the New Year« (in seiner Collation [hieroglyphs]). Der »fünfte Tag« soll natürlich der 5. Epagomene sein (vergl. die analoge Bezeichnung Μεсорн єпа. ē für den 5. Epagomenen bei Wilcken, Ostraka I, 809); aber die Geburt der Isis fällt auf den 4. Epagomenen, und wie kann dieser dem Amonsfest am Neujahrstage entsprechen? Hat der Steinmetz bei der Umschrift aus seiner Vorlage ein Versehen begangen? Das thebanische Amonsfest am Neujahrstage ist auch sonst bekannt, ebenso in Napata, Pianchistele Z. 25.

periode durch den Kreislauf der Jahreszeiten hindurch. Aber das bürgerliche Wandeljahr ist nur ein unvollkommenes Abbild des wahren, festen Jahres, das durch den Siriusaufgang bezeichnet wird; und in der Theorie wird dieses allein anerkannt und in den Kalendern sowie in den zugehörigen Texten (Stundentafeln der Sternculminationen, Deckengemälde des Ramesseums) immer ausschliefslich dargestellt. Um den Stand des bürgerlichen Jahres in jedem Falle bestimmen zu können, bedurfte man einer Gleichung zwischen beiden für irgend ein beliebiges Jahr; dann konnte man, wenn man wufste, wie viele Jahre seitdem verlaufen waren, den Stand des Kalenders jederzeit richtig ermitteln. Eine solche Gleichung kann auch bei den Stundentafeln der Sternaufgänge für den praktischen Gebrauch des Horoskopen nicht gefehlt haben, ist aber in den beiden Königsgräbern, die sie bewahren, nicht mit verzeichnet[1]; dagegen ist sie uns im Kalender des Papyrus Ebers erhalten, der nunmehr völlig verständlich wird.

Dieser Kalender ist geordnet nach dem Siriusjahr, dessen zwölf Monate durch die Namen der Monatsfeste bezeichnet sind; ihnen ist der Tag des bürgerlichen Kalenders beigefügt, der im 9. Jahr Amenophis' I. ihrem Beginn entspricht. Voran steht das mit dem Siriusaufgang zusammenfallende »Neujahrsfest« [hieroglyph], das natürlich mit dem »Geburtsfest des Reᶜ« identisch ist und, wie wir jetzt sehen, in der That den ersten Monat des Jahres

[1] Genau wird sich das Normaljahr, in dem sie aufgestellt sind, schwerlich berechnen lassen; annähernd führen die Daten auf die zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts (Aeg. Chronol. S. 37), d. h. auf die Zeit, wo nach der Vertreibung des Hyksos die Neuordnung des Staates vollendet wurde. Sollte etwa das im Papyrus Ebers gegebene 9. Jahr Amenophis' I. (1550/49 bis 1547/46 v. Chr.) auch hier das Jahr sein, in dem die Regulirung festgesetzt wurde, mit anderen Worten, sollte in diesem Jahre eine allgemeine Regulirung der kalendarischen und astronomischen Bestimmungen stattgefunden haben und die Normalschemata für dieselben aufgestellt worden sein? Alsdann wäre die Annahme nicht nothwendig, dafs der Papyrus gerade in diesem Jahre geschrieben worden wäre; sondern der Kalender war der Normalkalender, der ebensogut immer wieder abgeschrieben wurde wie der sonstige Inhalt des Werks. — In den Stundentafeln fällt die Culmination des Sirius beim Eintritt der Dämmerung auf den 16. Thoth; ich nahm (S. 37, 4) an, dafs das etwa dem 24. September jul. entsprochen habe, und kam so auf die Jahre 1529—26. Setzen wir statt dessen 1550/49 bis 1547/46, so wäre der Culminationstag der 30. (bez. 29.) September, eine thatsächlich sehr geringe Differenz, da alle diese Angaben ihrer Natur nach nur sehr vage sein konnten und nicht mit unseren genauen Zeitbestimmungen verglichen werden dürfen.

(den späteren Thoth) bezeichnet[1]. Techi, was später materiell dem Thoth entspricht, ist hier Bezeichnung des II. Monats, u. s. w. bis zum Epiphifest, das hier den XII., nicht den XI. Monat bezeichnet. Im 9. Jahre Amenophis' I. fiel das Neujahrsfest und der Siriusaufgang auf den 9. XI. des bürgerlichen Jahres; dementsprechend beginnt der Techi des Siriusjahrs am 9. XII. u. s. w. Wenn unter den Worten »Aufgang der Sothis« in allen folgenden Zeilen der Wiederholungspunkt steht, so ist das zwar ungenau ausgedrückt, soll aber besagen, daſs alle diese Gleichungen eben auf dem damaligen Datum des Siriusaufgangs beruhen.

Ich setze den Kalender nochmals in Übersetzung hierher:

Jahr 9 unter S. M. König Zoserkereʿ (Amenophis I.).

Neujahrsfest (= Mesore)	Monat	XI	Tag	9	Aufgang der Sothis
Techi (= Thoth)	»	XII	»	9	»
Menchet (= Paophi)	»	I	»	9	»
Ḥatḥor (= Athyr)	»	II	»	9	»
Kaḥirka (= Choiak)	»	III	»	9	»
Šef-bedet (= Tybi)	»	IV	»	9	»
Rekeḥ (= Mechir)	»	V	»	9	»
Rekeḥ (= Phamenoth)	»	VI	»	9	»
Renenutet (= Pharmuthi)	»	VII	»	9	»
Chonsu (= Pachon)	»	VIII	»	9	»
Chentechtai (= Payni)	»	IX	»	9	»
Epet[2] (= Epiphi)	»	X	»	9	»

Der Kalender besagt nun aber nicht etwa, daſs die Feste, die er zu Anfang verzeichnet, auf das betreffende Datum des bürgerlichen Kalenders gefallen wären; sondern sie sind sämmtlich an dieser Stelle rein fictiv. Sie geben an, wohin die Feste der Theorie nach fallen sollten, wenn eben das bürgerliche Jahr das wahre Jahr wäre; in Wirklichkeit werden sie alle an dem Monatstag gefeiert, an dem sie im bürgerlichen Kalender stehen, und sind daher zwar im Verhältniſs zum Sonnenjahr, nicht aber im Ka-

[1] Somit hatte Brugsch vollständig Recht, wenn er Thes. S. 473 im Papyrus Ebers die Lesung Mesore forderte; daſs dies damals der Name des ersten Monats des Jahres war, konnte er nicht wissen, noch irgend ein Mensch ahnen.

[2] Sethe, Urkunden der 18. Dynastie S. 44, umschreibt den Namen, dessen letzte Zeichen undeutlich sind, durch (?).

lender Wandelfeste. Das gilt auch von dem bürgerlichen Neujahrsfest, dem Geburtstag des Re'; aber hier und hier allein scheidet man von ihm das wahre Neujahrsfest, den Aufgang der Sothis, der daher im bürgerlichen Kalender ein Wandelfest ist, eben weil er immer auf denselben Tag des (julianischen) Sonnenjahrs, den 19. Juli, fällt. Daher steht »Aufgang der Sothis« im Kalender mit vollem Recht nicht etwa bei den fictiven Festen des Siriusjahrs, sondern hinter dem Kalenderdatum des bürgerlichen Wandeljahrs, auf das er im 9. Jahr Amenophis' I. fiel.

Ebensowenig haben die 5 Epagomenen in dieser Liste einen Platz. Im bürgerlichen Jahr liegen sie natürlich vor dem I. Monat; aber der ideale Kalender ignorirt sie, hier ebensogut wie im Deckengemälde des Ramesseums und in den Stundentafeln der Sternculminationen. Nach unserer Ausdrucksweise werden sie in die Monate des festen Jahres an eben der Stelle intercalirt, wo sie im bürgerlichen Jahre stehen, im Papyrus Ebers also nach dem 22. des Techimonats; und dann läuft der Rest des unterbrochenen Monats (hier 23. bis 30. Techi) ebenso weiter, wie im römischen Kalender der Rest des Februarius nach dem Einschub des Intercalaris zwischen 23. und 24. Februar.

Es ist notorisch und auch in meiner Chronologie S. 34 ff. hervorgehoben, dafs [hieroglyph] (mit und ohne ☉), *wepet ronpet*, ebensowohl den idealen Neujahrstag, d. h. den Tag des Siriusaufgangs, bezeichnet — so im Decret von Kanopos und in den Opferformeln der Mastabas[1] —, wie den ersten

[1] Auch in der bekannten Inschrift der Ḥatšepsut, welche ihre Krönung durch ihren Vater auf den Neujahrstag setzt (Naville, Der el Bahari III 63; Sethe, Urk. der 18. Dynastie S. 261, 33. 262 Z. 7 [hieroglyphs]), scheint lediglich die Fiction vorzuliegen, dafs das erste Regierungsjahr eines Herrschers mit dem Neujahrstag des idealen Jahres zusammenfällt, da die Königin thatsächlich ihre Jahre von einem ganz anderen Datum (das zwischen 1. VI. und 30. XII. lag) an rechnete, s. Breasted, Ancient Records II 233. Wie Gardiner erkannt und Breasted mitgetheilt hat, handelt es sich hier um stereotype Formeln, die schon im Mittleren Reich bei der Erhebung zum Mitregenten gebräuchlich waren, wie die zum Theil mit der Inschrift der Ḥatšepsut wörtlich übereinstimmenden Fragmente Aeg. Inschr. aus den Kgl. Museen III S. 138 über die Erhebung Amenemhets III. durch seinen Vater Sesostris III. beweisen; vermuthlich wird auch hier genau ebenso der Neujahrstag als Tag der Krönung genannt gewesen sein. Die Texte aus Dendera bei Brugsch, Thes. 110 fordern denn auch, dafs der König am Neujahrstage auf den Thron gekommen sei. Diese Fiction macht es dann möglich, dafs in Aegypten die Königsjahre bekanntlich vielfach von dem der Thronbesteigung vorausgehenden Neujahr an gerechnet, d. h. die überschüssigen Monate des Vorgängers dem Nachfolger zugerechnet werden.

Tag des bürgerlichen Wandeljahrs — so in mehreren Rechnungen von Kahun (12. Dynastie), wo es neben steht (GRIFFITH, Kahun Papyri pl. 24 und 25), ebenso in den Verträgen des Ḥapzefai (12. Dynastie) und in den Fragmenten des Opferkalenders Thutmosis' III. von Elephantine (Chronol. S. 34, 5), wo das Fest des Siriusaufgangs am 28. XI. von ihm getrennt ist[1]. Dieser uns so befremdlich und unpraktisch erscheinende Doppelsinn des Ausdrucks kehrt ebenso bei den Namen der drei Jahreszeiten wieder, die gleichfalls je nach dem Zusammenhange bald die wahren, natürlichen Jahreszeiten, bald die conventionellen drei Theile des Wandeljahrs bezeichnen (Chronol. S. 11). Die Theorie setzt sich eben mit souveräner Rücksichtslosigkeit über die Thatsache hinweg, daſs das bürgerliche Jahr in der unvollkommenen realen Welt nun doch einmal nicht das echte Siriusjahr ist.

Der Fund GARDINER's hat uns, im Anschluſs an die alte Entdeckung von BRUGSCH, nun noch eine dritte Bedeutung des Ausdrucks (*ḥeb*) *wepet ronpet* kennen gelehrt, in der er im Kalender des Papyrus EBERS gebraucht wird, nämlich als Bezeichnung des Monatsfestes *Mesure*^{c} (Mesore) »Geburt des Re^{c}«, das ursprünglich den ersten, später den letzten Monat des Jahres bezeichnet. Dem entspricht es, daſs der Gott Re^{c}-Ḥor-achuti, der »Sonnengott am Horizonte«, im Ramesseum und im Kalender von Edfu der Schutzgott des Monats Mesore ist.

Und nun ergiebt sich eine neue Seltsamkeit: die Verschiebung der Monatsfeste und der aus ihnen hervorgegangenen Monatsnamen ist nicht etwa in einem bestimmten Moment eingetreten, so daſs die eine Bezeichnung von der anderen abgelöst würde, sondern beide stehen wenigstens im Neuen Reich neben einander. Denn während im Papyrus EBERS wie in den von GARDINER besprochenen Texten der 20. Dynastie die alte Ordnung herrscht, zeigt schon weit mehr als ein Jahrhundert vor den letzteren das astronomische Deckengemälde des Ramesseums die jüngere Ordnung, die den späteren Monatsnamen zu Grunde liegt. Denn die Zählung ist:

[1] Dagegen steht in dem auf das Normaljahr gestellten Kalender Ramses' III. der Siriusaufgang beim Neujahrstage, während hier *wepet ronpet* fehlt. In den Kalendern von Dendera, Edfu, Esne ist umgekehrt der Neujahrstag als *wepet ronpet* bezeichnet, aber die Angabe des Siriusaufgangs weggelassen.

Papyrus EBERS und GARDINER's Texte:	Ramesseum:
wepet ronpet, Mesu-re^{c} I.	Re^{c} Ḥor-achuti XII.
Techi II.	Techi I. (Siriusaufgang)
u. s. w.	⋮
Renenutet IX.	Renenutet VIII.
⋮	⋮
Epiphi XII.	Epiphi XI.

Es gilt, eine Erklärung dieser überraschenden Thatsache und der Verschiebung der Feste und Namen der Monate überhaupt zu suchen.

Dafs der Aufgang der Sothis »am Morgen des Neujahrsfestes [hieroglyphs]«, »am ersten Jahrestage, dem ersten der Echetjahreszeit [hieroglyphs]« als Geburtstag des Re^{c} oder der Sonnenscheibe [hieroglyphs], [hieroglyphs] galt, lehren die von BRUGSCH, Thes. 105 ff. und 452 f. zusammengestellten Texte von Dendera, die auch hier uralte Traditionen wiedergeben. Die Geburt der Sonne, mit der das ägyptische Jahr beginnt, mufs natürlich mit der Sonnenbahn in Beziehung stehen, und kann bei einem im Hochsommer beginnenden Jahr nur die Sommersonnenwende sein, die ja auch in vielen griechischen Kalendern den Jahresanfang bezeichnet. Somit bestätigt sich die oft ausgesprochene Annahme, dafs der ägyptische Kalender nicht nur den Sirius, sondern auch den Sonnenlauf berücksichtigt[1]. Es war das um so eher möglich, da nicht nur das Siriusjahr von 365¼ Tag und das wahre Sonnenjahr fast gleich lang sind, sondern auch der Siriusaufgang und die Sommersonnenwende zur Zeit der Entstehung des ägyptischen Kalenders nahezu zusammenfielen[2]. Im Jahre 4241 v. Chr. fiel der Siriusaufgang in Memphis

[1] In meiner Chronologie habe ich diese Hypothese, wie sich jetzt zeigt, mit Unrecht nicht berücksichtigt, da ich keine sicheren Belege dafür zu finden glaubte und die Darstellung nicht unnöthig mit Vermuthungen belasten wollte.

[2] Da unserer Zeit die elementare Anschauung der Himmelsvorgänge fast völlig abhanden gekommen ist, bemerke ich ausdrücklich, dafs beide Erscheinungen, wenn der Horizont einigermafsen klar ist, ohne die geringste Schwierigkeit von Jedermann beobachtet werden können; sie erfordern weder astronomische Kenntnisse, noch gar Instrumente, sondern nur das Interesse an dem Vorgang, welches bei einem Bauernvolk selbstverständlich ist. Natürlich kann hier bei der Sonnenwende von genau auf einen Tag (oder gar einen Zeitmoment) festgelegten Bestimmungen nicht die Rede sein: die Sonne, deren Aufgangspunkt bis dahin immer weiter nach Norden vorgerückt war, geht jetzt mehrere Tage hinter einander an demselben Punkte des Horizonts auf, um dann wieder langsam nach Süden zu rücken. Die Sonnenwende oder vielmehr das Solstitium dauert daher mehrere Tage.

auf den 19. Juli jul., die Sommersonnenwende auf den 25. Juli jul.[1], also nur 6 Tage später, was für die Praxis kaum in Betracht kommt. Die Aegypter konnten daher zu Ende des 5. Jahrtausends sehr wohl des Glaubens sein, dafs der Siriusaufgang mit dem Solstitium zusammenfalle, und das Geburtsfest des Re' mit dem wahren Neujahr zusammen feiern. Im Laufe der folgenden Jahrhunderte rückten beide Punkte astronomisch immer näher an einander, im 35. Jahrhundert fielen beide auf den 19. Juli, und auch beim Beginn der zweiten Sothisperiode, im Jahre 2781 v. Chr., wo die Sonnenwende am 13. Juli eintrat, fielen sie für die Praxis noch nahezu zusammen. Die Verbindung von Siriusaufgang, Neujahrstag und Geburtsfest des Re' (Mesore), die sich so für das Idealjahr ergab, ist dann, wie alles andere, von diesem auf sein unvollkommenes Abbild, das bürgerliche Wandeljahr, übertragen.

Aber in den folgenden Jahrhunderten entfernt sich die Sommersonnenwende immer weiter vom Siriusneujahr. Zu Beginn der dritten Sothisperiode, 1321 v. Chr., fällt sie bereits auf den 1. Juli jul., 18 Tage vor das Neujahrsfest, also mitten in den letzten Monat des Idealjahres. Diese Verschiebung konnte nicht unbemerkt bleiben[2]; und so erklärt es sich, dafs im Neuen Reich neben die auf dem Siriusjahr beruhende Gleichung

wepet ronpet = Geburt des Re' (Mesore) = Siriusaufgang = erster Echetmonat I

die neue, dem jetzigen Stand der Sonnenwende entsprechende Gleichung

wepet ronpet = Geburt des Re' (Mesore) = vierter Šomumonat XII

getreten ist. Diesen Stand giebt das Deckengemälde des Ramesseums wieder. Dies Gemälde stellt eben das ideale Normaljahr (das feste Sothisjahr) nach dem Stande der Sonne zum Siriusaufgang in der Zeit Ramses' II. dar. Damals fiel die »Geburt des Re'« in den letzten Monat des Siriusjahrs, und Re' Ḥor-achuti mufste daher als Schutzpatron dieses Monats (XII) erscheinen; »Isis-Sothis [hieroglyphs]« dagegen blieb selbstverständlich in Verbindung mit dem I. Monat. Aber dieser mufste jetzt, da Re' in den XII. Monat

---

[1] Dies Datum giebt Ginzel, Handbuch der mathem. und techn. Chronol. I 190; Aeg. Chronol. 14 hatte ich nach einer Mittheilung von Hrn. Prof. Förster den 28. Juli angegeben.

[2] Das hatte ich Aeg. Chronol. S. 15 auch hervorgehoben, aber zugleich bezweifelt, ob die Aegypter daraus irgend welche Consequenzen gezogen hätten. Jetzt sehen wir, dafs diese Verschiebung auf ihren Kalender doch nicht ohne Einflufs gewesen ist.

gerückt war, mit dem Techifest, das bisher den II. Monat bezeichnete, verbunden werden, und in derselben Weise verschoben sich im Idealjahr alle weiteren Schutzpatrone und Feste um eine Stelle, bis zum Epiphi- (Epet-) Fest hinab, das aus dem XII. in den XI. Monat rückte. Im praktischen Leben dagegen, das nicht mit dem Idealjahr, sondern lediglich mit dem bürgerlichen Wandeljahr zu thun hat, sind, wie die Daten Gardiner's und ebenso der sogleich zu besprechende Text Hierat. inscr. 28 zeigen, die alten Gleichungen noch Jahrhunderte lang, mindestens bis zum Ende der 20. Dynastie, gebräuchlich geblieben. Auch hier wieder tritt uns der extreme Conservatismus der Aegypter entgegen, das Festhalten an dem Hergebrachten, auch wenn eine neue Anschauung eindringt, so dafs beide unausgeglichen nebeneinanderstehen, so sehr sie sich widersprechen und logisch ausschliefsen mögen. Erst im 1. Jahrtausend ist die neue Ordnung durchgedrungen und alleinherrschend geworden. Wir können sie zuerst in den Monatsnamen der aramäischen Urkunden der Perserzeit nachweisen; doch sind sie offenbar schon vorher, spätestens vermuthlich bei der Restauration unter der 26. Dynastie, festgelegt worden. Denn dafs hier ein staatlicher Act vorliegt, der die Monatsnamen auf Grund der neuen Gleichungen definitiv festsetzte, ist evident: fortan giebt es kein Schwanken mehr, weder in den Namensformen, noch in ihrer Gleichung mit den seit uralter Zeit feststehenden Schreibungen »erster, zweiter, dritter, vierter Echetmonat« u. s. w.

Denn um diese Vorgänge richtig zu verstehen, mufs man zweierlei fest im Auge behalten:

1. dafs es sich bei diesen Monatsnamen ursprünglich nicht um eine officielle Bezeichnung und bei der Verschiebung derselben in keiner Weise um eine Änderung des Kalenders handelt. Der Kalender steht seit uralter Zeit völlig fest und geht seinen Gang gleichmäfsig und ohne jegliche Störung weiter; und eben so alt und fest sind die Monatsbezeichnungen »erster Echetmonat« u. s. w. Wie diese Schreibungen ausgesprochen wurden, wissen wir nicht; nur das wissen wir, dafs die officielle Aussprache von niemals weder Mesoreʿ noch (bis auf die soeben erwähnte Spätzeit) Thout gewesen ist. Das sind lediglich populäre Bezeichnungen, die allmählich aufkamen und sehr wohl schwanken konnten und geschwankt haben, bis sie, wahrscheinlich eben unter der 26. Dynastie, definitiv festgelegt wurden.

2. Von den Jahresfesten sind nur zwei mit natürlichen Phänomenen verbunden und daher für den bürgerlichen Kalender Wandelfeste: das »Ge-

burtsfest des Re‹« *Mesu-re‹*, d. i. die Sommersonnenwende, — von der wir allerdings, soweit meine Kunde reicht, nicht wissen, dafs sie als wirkliches Fest begangen ist — und das alljährlich officiell gefeierte »Fest des Siriusaufgangs« *peret Sopdet*. Beide werden als *ḥeb wepet ronpet* »Neujahrsfest« bezeichnet; das spricht dafür, dafs die Sommersonnenwende in der Praxis nicht besonders gefeiert wurde, sondern mit dem Siriusfest zusammenfiel, obwohl sie thatsächlich sich von ihm geschieden hatte und das auch durch die Übertragung des Namens *ḥeb wepet ronpet* = *Mesore‹* auf den letzten Monat des Idealjahrs und seines unvollkommenen Abbildes, des Wandeljahrs, anerkannt wurde[1]. Dieses Fest oder Doppelfest steht daher im ägyptischen Kalender wie bei uns Ostern und Pfingsten. Alle anderen Feste dagegen sind auf bestimmte Monatstage des bürgerlichen Kalenders festgelegt, daher in diesem keine Wandelfeste. Meist umfassen sie eine ganze Anzahl von Tagen, und zwar liegen einige von ihnen nachweisbar so, dafs sie in zwei Monate übergreifen. Daraus erklärt es sich, dafs sie zur Bezeichnung von zwei Monaten verwerthet werden konnten, so wie schon in der alten Ordnung das Rekeḥfest zwei Monate, den VII. und VIII., bezeichnet. So reicht vor Allem das grofse Amonsfest von Opet (Karnak), das dem Paophi den Namen gegeben hat, nach dem Festkalender Ramses' III. von Medinet Habu vom 19. II. bis 12. III. und bezeichnet daher ursprünglich den III. (Hier. inscr. 28), später den II. Monat. Zu allen Zeiten wurde am 19. I. das grofse Fest des Gottes Thout gefeiert[2]; daran schlofs sich das grofse Freudenfest des »Rausches«, Techu, das nach dem Kalender

[1] Dies Nebeneinanderstehen desselben Ausdrucks in drei verschiedenen Bedeutungen ist echt ägyptisch (ebenso wie bei der Doppelbedeutung des Namens der Jahreszeiten). Die drei Bedeutungen sind: 1. erster Tag des Idealjahrs = Siriusaufgang (Opferlisten des Alten Reichs; Decret von Kanopos; vielfach in Kalendern u. a., daneben als Bezeichnung des ganzen ersten Monats des Siriusjahrs im Ebers-Kalender); 2. erster Tag des Wandeljahrs, zu allen Zeiten ganz gewöhnlich (Aeg. Chronol. S. 35ff.); 3. der 12. Monat des Wandeljahrs (Edfu) = Mesore‹. — Im Kalender von Edfu ist aufserdem der 26. X. als bezeichnet: Brugsch, Thes. 383 Z. 15, vergl. S. 447. Brugsch erklärt das dadurch, dafs hier der alexandrinische Kalender zu Grunde liege, in dem allerdings der 26. X. (Payni) = 20. Juni jul. ist, also kurz vor die Sonnenwende fällt. Für sicher jedoch kann ich diese Erklärung nicht halten. Ferner wird im Kalender von Edfu der 1. V. (Tybi), der Krönungstag des Horus, als bezeichnet: Brugsch, Thes. 369 Col. 10a, 373 Col. 7, vergl. S. 395f. und 1125 und oben S. 5, Nr. 4.

[2] Aeg. Chronol. S. 35, 1 im Kalender von Medinet Habu; ebenso Plut. de Is. 68.

von Edfu (Brugsch, Thes. 455; ältere Angaben über das Datum des sehr oft erwähnten Festes sind mir nicht bekannt) vom 20. I. bis 5. II. dauerte und gewifs gleichfalls mit Thout in Beziehung stand. So erklärt es sich, dafs in älterer Zeit das Fest Techi, in Hierat. inscr. 28 Thout der Gott des II. Monats ist, später beide mit dem I. Monat verbunden werden. Hier ist dann die Benennung nach dem Gotte (תחות, Θωγθ) alleinherrschend geworden. Das Fest »Fahrt der Mut«, nach dem Hierat. inscr. 28 der VI. Monat benannt wird, wird im 17. Jahre Ramses' IX. (?) als »Tag der Ausfahrt der Mut-uert von Aseru« am 30. V. gefeiert (Gardiner, a. a. O. 140), in römischer Zeit am 17. V. (Brugsch, Thes. 522), griff also, wie Gardiner bemerkt, offenbar in beide Monate hinüber. Das gleiche wird vermuthlich von dem Fest der Ḥatḥor am 1. IV. und der Renenutet am 1. IX. und dem Fest Neḥebkau = Kaḥirka am 1. V. gelten (die Belege s. oben S. 5, Nr. 4) und vermuthlich noch von manchen anderen, so vor Allem vom Epiphifest[1].

Dazu kommt nun, dafs die Auswahl der Feste, welche als charakteristisch zur Bezeichnung der Monate gelten, mehrfach geschwankt hat. Die älteren Namen, welche im Ebers-Kalender vorliegen, wurden in den folgenden Jahrhunderten mehrfach durch neue ersetzt, die zum Theil specifisch thebanischen Ursprungs sind (vergl. Gardiner S. 137). Ich gebe in der beiliegenden Tabelle die wichtigsten erhaltenen Listen:

I. Alte Ordnung (Mesoreᶜ bez. *wepet ronpet* erster Monat, Techi oder Thout zweiter, Epiphi zwölfter):

1. Monate des Papyrus Ebers;
2. Angaben über Monatsfeste von Dyn. 12—20 nach den im Text angeführten Quellen;
3. Liste der ersten acht Monatsnamen des populären Sprachgebrauchs auf dem Londoner Ostrakon Inscr. in the hieratic charater 28, erkannt und besprochen von Erman, ÄZ. 39, 1901, 128 f. Erman mufste natürlich annehmen, dafs der an zweiter Stelle genannte Thout dem ersten Monat entspreche, und wufste mit dem vorhergehenden »Wandeln des

[1] Aufserdem ist es natürlich möglich, dafs locale Unterschiede eine Rolle gespielt haben. Auch könnten einzelne Feste, wie etwa das Epiphifest, ursprünglich vielleicht an die Mondphasen geknüpft gewesen sein und danach geschwankt haben.

Horus« nichts anzufangen; jetzt ist klar, wie auch GARDINER S. 140 bemerkt, daſs dies dem Mesure[c] entspricht und den ersten Monat bezeichnet.

II. Jüngere Ordnung (Thout erster, Mesore zwölfter Monat):

4. Monatsgötter des Deckengemäldes des Ramesseums L. D. III. 170. 171;
5. Monatsliste aus Edfu (BRUGSCH, mon. de l'Égypte 1852 pl. 9. 10);
6. Varianten zu letzterer aus anderen ptolemäischen und römischen Listen bei BRUGSCH, Thes. 472 f. (wo sie mit den Listen 1. 4. 5 zusammengestellt sind), und andere Angaben der Spätzeit;
7. Aramäische Monatsnamen der Perserzeit, nach SPIEGELBERG's Zusammenstellung in den Oriental. Studien für NÖLDEKE S. 1110; die neu hinzugekommenen Namen der Berliner Papyri von Elephantine verdanke ich Hrn. SACHAU;
8. Die griechischen Monatsnamen nach WILCKEN, Ostraka I 807 f., die koptischen nach STERN, Kopt. Gramm. S. 136.

Im Ramesseum sind an Stelle der Feste des EBERS-Kalenders mehrfach die Götternamen getreten: Re[c] Ḥor-achuti für *wepet ronpet* (Mesore[c]), Ptaḥ von Memphis für Menchet, Sochmet für Kaḥirka, Min für Šef-bedet; im Übrigen stimmen, trotz der Verschiebung im Kalender, die beiden Listen, und dieselben Namen sind in dem Kalender von Edfu und den gleichzeitigen Listen beibehalten (nur das Opifest im II. Monat ist mehrfach an Stelle von Menchet oder Ptaḥ getreten). Im populären Gebrauch haben sich aber nur fünf der alten Namen erhalten: Ḥatḥor IV = Athyr (חתחור) III; Kaḥirka V = Choiak (Kiaḥk, כיחך) IV: Renenutet IX = Pharmuthi (d. i. »der der Renenutet«) VIII; Chonsu X = Pachôns פחנס (d. i. »der des Chonsu«) IX; Epet XII = Epiph(i) אפפי XI; dazu können wir *wepet ronpet* I (= Re[c] Ḥor-achuti) stellen, wovon Mesore[c] מסורע XII nur eine sachlich identische Variante ist. Für die anderen sechs Monate (Techi, Menchet = Ptaḥ, Šefbedet[1] = Min, die beiden Rekeḥ, und [Ḥor]chentechtai[2]) sind dagegen schon vor Ende des Neuen Reichs, noch unter der alten Ordnung, neue Namen aufgekommen (Hierat. inscr. 28), die sich

[1] Das Fest erscheint noch in ptolemäischer Zeit: BRUGSCH, Thes. 255, 40. 266, 12. 307, hier am 20. V.

[2] Zu diesem Gott von Athribis vergl. v. BISSING, ÄZ. 40, 144 f. MADSEN, ÄZ. 41, 115 f. SPIEGELBERG im Musée égyptien II 24 und rec. 29, 53 ff.

...ung.

1. Pap. Ebers ... arianten.	7. Aramäisch.	8. Griechische und koptische Formen.
(heb) wepet ro... npet = Me-...), s. S. 3	מסורע XII . .	Μεcορη, theban. Μεcορει, Μεcωρηι, Μεcωρη, Μεcογρη XII, k. Ⲙⲉⲥⲱⲣⲏ
Techi II	תחות I . . .	Θωγθ, Θωγτ, theban. alt Θαγτ I, k. Ⲑⲱⲟⲩⲧ : Ⲑⲟⲟⲩⲧ, Ⲑⲁⲩⲧ
Menchet III	פאפי II, פאופי (Berl. 5, 1)	Φαωφι, theban. Παωπι II, k. Ⲡⲁⲟⲡⲓ : Ⲡⲁⲁⲡⲉ, Ⲡⲟⲟⲡⲉ
Hathor IV	חתחור III . .	Αθγρ, Αθαγρ III, k. Ⲁⲑⲱⲣ : Ϩⲁⲧⲱⲣ
Kahirka V	כיחך IV . . .	Χοιακ, Χοιαχ IV, k. Ⲭⲟⲓⲁⲕ : Ⲕⲓⲁϩⲕ, Ⲭⲟⲓⲁϩⲕ
Šefbedet VI	. . — . .	Τγβι, Τγβε V, k. Ⲧⲱⲃⲓ : Ⲧⲱⲃⲉ
Rekeh VII . ...1. VI. . .	מחיר VI . . .	Μεχιρ VI, k. Ⲙⲉϣⲓⲣ : Ⲙϣⲓⲣ
Rekeh VIII	פמנחתפ VII (Berl. 14, 4, 2)	Φαμενωθ, theban. Φαμενωτ VII, k. Ⲫⲁⲙⲉⲛⲱⲑ : Ⲡⲁⲣⲙϩⲁⲧ, Ⲡⲁⲣⲉⲙϩⲁⲧⲡ
Renenutet	. . — . .	Φαρμογθι, theban. Φαρμογτι VIII, k. Ⲫⲁⲣⲙⲟⲩⲑⲓ : Ⲡⲁⲣⲙⲟⲩⲧⲉ
Chonsu X	פחנס IX . . .	Παχων, theban. alt Παχωνς IX, k. Ⲡⲁϫⲱⲛ : Ⲡⲁϣⲟⲛⲥ
Chentechtai ...b en Onet X.	פאני X . . .	Παϋνι, Παγνη, Παονι X, k. Ⲡⲁⲱⲛⲓ : Ⲡⲁⲱⲛⲉ, Ⲡⲁⲁⲛⲏ
Epet XII	אפפי XI, אפף (Berl. 9, 1)	Επιφ, theban. Εφιπ, Εφειπ, Εφειφ XI, k. Ⲉⲡⲏⲡ : Ⲉⲡⲉⲡ

meist unter der neuen Ordnung erhalten haben und die Grundlage der späteren Monatsbenennung geworden sind.

Thebanischen Festen entstammen pen-Opet III = Paophi פאפי II, Monat des Festes von Opet (Karnak); pen-Amenḥotep VIII = Phamenoth פמנחתף VII, Monat des Festes des vergötterten Königs Amenophis I.; das zufällig in älterer Zeit nicht erhaltene pen-Onet = Payni פאני X, Monat des Thalfestes[1], und das Hierat. inscr. vorkommende pa chenut-Mut VI (vergl. oben S. 15), »Monat der Ausfahrt der Mut«, der später durch den Namen Tybi V ersetzt ist, dessen Ursprung noch nicht aufgeklärt ist. Dazu kommen der Name Thout תחות für II, später I (s. oben S. 14 f.) und das Fest Mechir מחיר für VII, später VI[2].

Diese Ersetzung älterer Feste durch neuere mag die Verschiebung der Monatsnamen im Kalender erleichtert haben; aber eingetreten ist sie, wie Hierat. inscr. 28 lehrt, lange ehe diese Verschiebung eingeführt worden ist. Es ist auch sehr wohl möglich, daſs bei diesem staatlichen Act einige Feste wirklich in den vorhergehenden Monat verlegt worden sind[3]. Veranlaſst ist die Verschiebung, um noch einmal zu recapituliren, durch die Loslösung der Sommersonnenwende vom Siriusaufgang, die zunächst für das theoretische, feste Idealjahr die Übertragung des Namens Mesoreʿ »Geburtstag des Reʿ« = *wepet ronpet* vom ersten auf den letzten Monat erfor-

---

[1] Nach Brugsch, Thes. 257, 60. 278 in Theben unter Dyn. 19 erwähnt, in Edfu am 9. X. gefeiert.

[2] Nach Brugsch, Thes., am 21. VI. gefeiert.

[3] Daſs solche Verlegungen von Festen vorgekommen sind, scheint, auſser aus anderen Varianten in den Kalendern, auch aus der von H. Schäfer, Mysterien des Osiris (Unters. zur Gesch. Äg. IV) S. 25 Anm. 3 und 4 hervorgehobenen Thatsache hervorzugehen, daſs die *peret ʿat*, das groſse Trauerfest des Osiris, im Kalender von Medinet Habu auf den 22. I., nach dem Papyrus Rhind dagegen im 21. Jahr des Augustus auf den 28. XII. fällt. Nach Plut. de Is. 13. 39. 42 fällt Osiris' Tod dagegen auf den 17. Athyr (17. III.), die anschlieſsenden Feste auf den 17.—20. Athyr. Das ist aber, wie Parthey mit Recht bemerkt, nach alexandrinischem Kalender gerechnet (= 13.—16. Nov.), da nach c. 13 die Sonne im Skorpion steht und nach c. 39 die Überschwemmungszeit bereits vorbei ist. Für die ältere Zeit ist daraus nichts zu lernen; aber eine Verschiebung des Festes liegt offenbar auch hier vor. — [Das von Schäfer a. a. O. erwähnte Datum aus der Zeit des Amasis II. ist ganz unsicher. Birch, On two Egyptian tablets p. 30, Archæology XXXIX 1864, schreibt das Datum und übersetzt »the year... 1st of the month Mechir, the day of the great manifestation (?)«. Mechir kann nur auf Flüchtigkeit beruhen; Brugsch, Matériaux 1864 p. 85, der den Text aus Birch übernimmt, transcribirt Epiphi, versteht also . Aber eine Schreibung des Monats, wie Birch sie angiebt, ist vollständig unmöglich.]

derte, was dann weiter die Verschiebung aller anderen Monatsgötter und -feste im Idealjahr zur Folge hatte, in der Weise, wie es das Deckengemälde des Ramesseums und die ptolemäischen Kalender im Gegensatz zum Ebers-Kalender zeigen. Die Praxis ist dadurch zunächst in keiner Weise afficirt worden, und die Ersetzung älterer Festnamen durch neue in sechs Fällen hatte dafür ebensowenig Bedeutung. Erst in weit späterer Zeit, vermuthlich doch unter Psammetich I., sind die populären Monatsbezeichnungen des bürgerlichen Kalenders durch einen staatlichen Act denen des Idealkalenders durch Hinaufrücken um eine Stelle angeglichen worden, die uns in letzterem schon 600 Jahre früher, unter Ramses II., entgegentreten.

Für den Gang des Kalenders als solchen aber, um das noch einmal zu betonen, hat diese Verschiebung der Namen gar keine Bedeutung gehabt[1]; hier folgten die zwölf Monate (mit den fünf Schalttagen) nach wie vor in ihrer uralten Bezeichnung [Hieroglyphen] u. s. w. ununterbrochen und unverändert auf einander.

II. Ein neues absolutes Datum für die zwölfte Dynastie.

Im Grabe des Nomarchen Thoutnecht, Sohnes des Neheri in Bersche (Grab 1), findet sich bei der Darstellung einer Flachsernte[2] die Beischrift [Hieroglyphen] »am 23. V. Ausziehen zum [Einernten] des Flachses seitens der Mannschaft der Grabstiftung«; und im Schreiberbureau[3] wird eine Aufzeichnung, offenbar des Ertrags, gemacht [Hieroglyphen] »am 27. IV«. Das er-

[1] Man wird vielleicht auf den Gedanken kommen, es sei einmal ein Monat eingeschaltet worden, also etwa auf den 4. Schomumonat noch ein zweiter und dann erst (nach den Epagomenen) der erste Echetmonat gefolgt, und dadurch seien die Feste und Götter um eine Stelle verschoben worden. Aber das ist schon chronologisch unmöglich, weil dann alle Könige des Neuen Reichs um 120 Jahre hinaufrücken würden, was sowohl den ägyptischen Daten aus dieser Zeit wie dem Synchronismus mit der babylonisch-assyrischen Geschichte widerspricht, scheitert aber auch daran, dafs die alte und die neue Ordnung, wie das Deckenbild des Ramesseums beweist, eben gleichzeitig neben einander vorkamen, also die Folge der Kalendermonate dadurch nicht gestört sein kann.

[2] El Bersheh II pl. 8 und dazu Griffith im Text p. 22; das in der Abbildung nur unvollständig erhaltene Datum wird nach Griffith durch ein nicht mitreproducirtes Fragment ergänzt. Die Darstellung ist nur theilweise erhalten, läfst aber die Flachsernte noch deutlich erkennen.

[3] Pl. 9, 7 und Text p. 22.

giebt die Möglichkeit, die Zeit dieses Vorgangs zwar nicht auf's Jahr genau, aber doch innerhalb eines Spielraums von wenigen Jahrzehnten festzulegen, da die Jahreszeit der Flachsernte im Wesentlichen, wenn auch mit kleinen Schwankungen je nach der Witterung, feststeht, und so eine Controle des auf dem Sothisdatum von Kahun (Äg. Chronol. 51 ff.) beruhenden Ansatzes für die 12. Dynastie zu gewinnen.

Thoutnecht war nach Griffith's Stammbaum der Oheim und (vielleicht nicht unmittelbare) Vorgänger des bekannten Thouthotep, der unter Amenemhet II. ein Knabe und unter Sesostris II. und III. Nomarch war; Thoutnecht wird also in den späteren Jahren Sesostris' I. (1980—1939) und unter Amenemhet II. (1938—1907)[1] Nomarch gewesen sein. Nehmen wir an, dafs sein Grab um 1940 v. Chr. angelegt ist, so erhalten wir für dies Jahr 23. IV. = 15. April jul. = 26. März greg.
27. IV. = 16. » » = 30. » »

Nach der Description de l'Égypte XVII, 98 findet in der Provinz Minje, also eben in dem Gebiete, zu dem Bersche gehört, die Flachsernte zu Anfang April (greg.) statt, 3½ Monate nach der Aussaat zur Zeit der Wintersonnenwende; sie dauert etwa 8—10 Tage. Die Daten stimmen also auf's Beste. Sie zeigen zugleich, dafs man mit dem Ansatz für Thoutnecht nicht viel weiter hinabgehen darf (1930 v. Chr. ergäbe den 24. und 28. März greg., da fiele die Ernte also schon sehr früh), wohl aber etwas weiter hinauf (für 1950 ergiebt sich der 29. März und 2. April, für 1960 der 31. März und 4. April), worüber eine sichere Entscheidung nicht möglich ist, da genauere Daten über Thoutnecht's Leben fehlen. Jedenfalls folgt aber, dafs er um die Mitte des 20. Jahrhunderts gelebt haben mufs, in völliger Übereinstimmung mit dem Sothisdatum von Kahun.

Somit haben wir eine hochwillkommene Bestätigung der Deutung dieses Datums gewonnen[2]. Die Übereinstimmung des Siriusdatums und des Natur-

[1] Beide Daten können bis zu vier Jahren hinabgerückt werden.

[2] Ich habe diese Entdeckung bereits Breasted mitgetheilt, der sie Ancient Records I, p. 48 kurz referirt hat. — Ich füge hier noch die Bemerkung zu Chronol. S. 56, 3 an, dafs nach dem zuerst von Maspero, Mém. de l'inst. égypt. II, 1886 = Études de mythol. et d'archéol. IV, 280 ff. (Contes populaires 3. éd., p. 61) mitgetheilten Anfang der Sinuhetgeschichte Amenemhet I. gestorben ist am 7. II. seines 30. Jahres; es ist also zweifellos, dafs im Turiner Papyrus für ihn [2]9 Jahre zu ergänzen sind. [Das Monatsdatum giebt nach dem Material des Berliner Wörterbuchs das Ostrakon in Cairo und der Gardiner'sche Ramesseumpapyrus, ein Fragment im Besitze Golenischeff's dagegen 7. III.]

datums ist nur dadurch möglich, daſs das ägyptische Jahr wirklich ein 365 tägiges Wandeljahr war. Alle Theorien, welche annehmen, daſs der ägyptische Kalender erst in der Folgezeit seine endgültige Gestalt erhalten habe, sind dadurch definitiv widerlegt: er hat vielmehr unter der 12. Dynastie genau so regelmäſsig functionirt wie unter dem Neuen Reich und in der Ptolemäer- und Römerzeit. Wer jetzt noch versuchen will, der 12. Dynastie ein höheres Datum zuzuweisen, muſs zu dem Ausweg greifen, daſs in der Folgezeit einmal im bürgerlichen Kalender eine Anzahl von Monaten (für je 120 Jahre, um die man die Dynastie hinaufrücken will, ein voller Monat) eingeschoben worden seien. Wie unmöglich das ist, bedarf keiner Ausführung: man denke nur an die Schwierigkeiten, welche die Einführung des julianischen und des gregorianischen Kalenders oder des Kalenders der französischen Revolution gemacht hat. Im übrigen weise ich nur noch darauf hin, daſs die aus den Steinbruchinschriften gewonnenen Naturdaten des Alten Reichs (Aeg. Chronol. 177f.), welche inzwischen auch Sethe, Beitr. zur ältesten Gesch. Aeg. (Unters. z. Gesch. u. Alterthumskunde Aeg. III) 101 ff., behandelt hat[1], zu den Daten aus der 12. Dynastie aufs beste stimmen; auch die Stammbäume und Nomarchenfolge der Graffiti's von Ḥatnub, welche jetzt G. Möller neu verglichen und wesentlich vermehrt hat und demnächst publiciren wird, bestätigen, daſs das Intervall vom Ausgang der 6. bis zum Beginn der 12. Dynastie nicht mehr als 300—400 Jahre betragen hat. Wir können also als völlig gesichert annehmen, daſs der Kalender nicht nur von der Zeit der 12. Dynastie an bis in die römische Kaiserzeit unverändert seinen gleichmäſsigen Gang gegangen ist, sondern auch, daſs eine Störung in den älteren Zeiten bis zum Alten Reich und weiter bis zur Einführung des Kalenders im Jahre 4241 v. Chr. hinauf nicht vorgekommen ist[2].

---

[1] Daſs die *ṯsu* der Unainschrift (Chronol. S. 178) Kanäle oder gröſsere Wasserflächen der Überschwemmungszeit sind, lehrt jetzt auch die Inschrift des Ichernofret Z. 21 (Schäfer, Mysterien des Osiris, Unters. zur Gesch. Aeg. IV, S. 30), und ebenso ist der Ausdruck offenbar im Pap. Westcar 9, 16 (Sethe, a. a. O. S. 113) zu verstehen.

[2] Natürlich läſst sich die Annahme, die immer noch einige Vertreter findet, daſs die 12. Dynastie eine volle Sothisperiode früher zu setzen sei, durch Kalenderdaten nicht widerlegen. Wie unmöglich sie ist, ist schon in der Aeg. Chronol. ausgeführt und wird sich unten im Abschnitt IV weiter bestätigen.

III. Col. 4 und 5 des Turiner Papyrus. Die elfte Dynastie.

Zu Namen und Folge der ersten Dynastien habe ich wenig nachzutragen; einige Ergänzungen und Verbesserungen wird meine Geschichte des Alterthums bringen[1]. Dagegen bedarf der Abschnitt über Col. 4 und 5 (= V. VI) des Turiner Papyrus (Chronol. S. 155 ff. und Taf. V) einer erneuten Behandlung; denn es hat sich gezeigt, dafs meine Reconstruction dieser nur ganz trümmerhaft erhaltenen Seiten zwar in den Grundzügen zutrifft, aber in den Einzelheiten wesentlich berichtigt werden mufs.

Das Entscheidende ist der Nachweis Sethe's, ÄZ. 42, 132, dafs in Col. 5 die Fragmente 61 und 64 (Z. 18 und 19 meiner Zählung) doch in der von Seyffarth und Lepsius angenommenen Weise so verbunden werden müssen, dafs die letzte Zeile von Fr. 61 mit der ersten von Fr. 64 zusammenfällt. Er hat aus den dürftigen Trümmern scharfsinnig erkannt, dafs hier gestanden hat:

[hieroglyphs] ..... [hieroglyphs] ...

»zusammen 6 Könige ... 160 + x Jahre«. Das ist die Summe der 11. Dynastie, die also im Papyrus 6 Könige zählte. Daraus folgt, dafs Breasted's Reconstruction der Dynastie, die ich angenommen habe, und die Ansetzung des Neb-taui-reᶜ Mentuḥotep an den Schlufs der Dynastie falsch ist. Es sind vielmehr [hieroglyphs] = Neb-chru-Reᶜ[2] und [hieroglyphs] = Sᶜanch-ke-Reᶜ, beide mit dem Eigennamen Mentuḥotep, die letzten Könige der Dynastie gewesen.

---

[1] So bin ich jetzt überzeugt, dafs Narmer nicht nach, sondern nur vor ʿAḥa-Menes gesetzt werden kann, falls er nicht, nach einer mir von Sethe und Garstang geäufserten Vermuthung, vielmehr mit Menes identisch und ʿAḥa sein Nachfolger sein sollte. — Der Name des Nachfolgers des ʿAḥa ist nicht [hieroglyph] *ḏr* (Zer), sondern [hieroglyph] *Ḫnt* zu lesen. — König Bidis am Schlufs der zweiten Götterdynastie des Eusebius (Aeg. Chronol. S. 121) wird in der That, wie schon Lauth vermuthet hat, mit Bata, dem Heros des Pap. d'Orbiney, identisch sein, vergl. Gardiner, PSBA. XXVII 1905, 185. — Dafs Horus Sechemjeb (S. 133) mit dem Eigennamen Perenmaᶜat nicht mit Seth Perjebsen identisch, sondern dessen Vorgänger war, hat Weill, Rec. XXIX 30 ff. gezeigt. — Akeuḥor (S. 149) ist nicht = Šepseskereᶜ, sondern mit Menkeuḥor identisch: Borchardt, ÄZ. 42, 9.

[2] Ich behalte diese Transscription um der Deutlichkeit willen bei, obwohl der Name vielleicht mit Naville Neb-ḥepet-reᶜ zu lesen ist, wie der Thronname Mentuḥotep's III., der aber ganz anders geschrieben wird; s. S. 25.

Von den vier ersten ist im Papyrus nur der Königstitel erhalten. Voran geht ihnen die Überschrift der Dynastie und in der Zeile vor dieser die »Summe von 18 Königen«, die den Herakleopoliten entsprechen.

Daraus, dafs Fr. 61 eine Zeile tiefer gerückt werden mufs als ich annahm, folgt, dafs in Col. 5 dieser Summirung 10 (nicht 9) Zeilen und vermuthlich auch 10 Königsnamen vorangegangen sind. Alsdann können auf Col. 4 am Schlufs nur 8 Könige dieser Dynastie gestanden haben. Dem widerspricht es, dafs hier in Fr. 46 + 47 (Col. 4 Z. 20—28) die Anfänge von 9 schwarz geschriebenen Königstiteln erhalten sind. Wir müssen also annehmen, dafs hier oder in Col. 5 eine Zeile noch einen andersartigen Vermerk, vielleicht im Zusammenhang mit einem Einschnitt innerhalb der Dynastie, enthalten hat[1].

In Z. 19 von Col. 4 (= Fr. 46 Z. 1) stand die Überschrift der Herakleopolitendynastie. Die grofsen, vier Zeilen umfassenden Summirungen in Fr. 61 und 44[2] rücken jetzt auch um eine Zeile herab, so dafs ihnen 14 Zeilen vorhergingen, die 14 (nicht 13) Königen der 6. und 8. Dynastie entsprechen. Dadurch wird es möglich, auch Fr. 43 mit dem Namen der Nitokris und drei anderer Könige wieder nach Col. 4 zu setzen, in unmittelbarem Anschlufs an Merenreᶜ II. Methesuphis mit 1 Jahr 1 Monat. Umgekehrt werden wir Fr. 48 jetzt wohl nach Col. 5 Z. 6—10, also an den Schlufs der Herakleopoliten, zu versetzen haben; der in ihm erkennbare Dynastieeinschnitt würde dann vielleicht dem Einschnitt zwischen der 9. und 10. Dynastie Manetho's entsprechen. — Im übrigen bemerke ich noch, dafs der Name des ephemeren Königs Userkereᶜ der 6. Dynastie, zwischen Teti und Pepi, der bisher nur aus der Tafel von Abydos bekannt war, aber im Turiner Papyrus in Col. 5 Z. 2 mit Sicherheit eingesetzt werden konnte, jetzt in Siegelabdrücken aus den Ausgrabungen von Abusir gefunden ist, die G. Möller demnächst veröffentlichen wird; die Zuverlässigkeit unserer Überlieferung bestätigt sich also auch hier.

---

[1] Denn die Ergänzung der verstümmelten Zahl in Fr. 61 Z. 1 (Col. 5 Z. 10, die jetzt 11 wird) zu 19 ist zwar nicht absolut unmöglich, aber doch im höchsten Grade unwahrscheinlich.

[2] Die Verbindung dieser beiden Fragmente bleibt wahrscheinlich dieselbe, wie ich angenommen hatte; die letzte Zeile von Fr. 44 mit der Zahl 955 [Jahre] 10 + x Tage wird aber jetzt Z. 18 (anstatt 17) der Columne und steht unmittelbar über der Zeile, welche die Überschrift der Herakleopoliten enthielt.

Somit ergiebt sich folgende Reconstruction der beiden Columnen:

Col. 4 Z. 1—6 die ersten 6 Könige der 6. Dynastie [erhalten nur die Jahrzahlen];
» 7—10 Nitokris und ihre drei Nachfolger;
» 11—14 vier weitere Könige, deren Jahrzahlen erhalten sind;
» 15—18 Summirungen bis auf Menes;
» 19 Überschrift der Herakleopoliten;
» 20—28 } 18 Herakleopoliten, vielleicht mit einem Dynastieeinschnitt in Fr. 48 und einer durch eine historische Bemerkung
Col. 5 » 1—10 } ausgefüllten Zeile;
» 11 »Summe der 18 Könige«;
» 12 Überschrift der 11. Dynastie;
» 13—18 sechs thebanische Könige;
» 19 »Summe der 6 Könige ... 160 + x Jahre«;
» 20 Überschrift der »Dynastie von Ithtaui« = Dyn. 12.

Die Reconstruction der elften Dynastie bleibt nach wie vor eins der allerschwierigsten Probleme der ägyptischen Geschichte. Die in der Aeg. Chronol. S. 156ff. aufgestellte Königsliste ist nicht haltbar. Breasted und ich hatten den Horus Necht-neb-teṗ-nefer Antef (V.) übersehen[1]; und dieser ist, wie jetzt eine neu gefundene Stele seines Kanzlers Ṯeṯi lehrt[2], der Sohn und Nachfolger des Horus Uaḥ-ʿanch Antef (IV.) gewesen. Andrerseits war er nach einer von Sethe[3] und Gauthier[4] mitgetheilten Inschrift der Vater eines Horus Sʿanch..., und diesen hat Sethe mit dem Horusnamen Sʿanch-taui-f identificirt, den der letzte König der Dynastie Sʿanchkereʿ Mentuḥotep VI. trägt. Aber dem standen schon früher die stärksten Bedenken gegenüber, da Sʿanch-ke-reʿ Mentuhotep VI., wie zahlreiche Zeugnisse beweisen, in Wirklichkeit der Nachfolger des Neb-chru-reʿ Mentuḥotep V. gewesen ist. Sethe suchte sich durch die Annahme zu helfen, die Antef's seien Vasallen dieses Königs gewesen, ebenso wie der aus dem Relief von Schatt er-Rigâl bekannte Antef, der jedenfalls unter Mentuḥotep V. lebte; dann sei letzterem der Sohn Antef's V., Sʿanchkereʿ, als Oberkönig ge-

[1] Mariette, Catal. d'Abydos 544 (Kairo Nr. 20502); bei Steindorff, ÄZ. 33, 88 richtig verzeichnet.

[2] Pier und Breasted, American Journal of Semitic languages XXI 1905, 195 ff.

[3] ÄZ. 42, 132 ff.

[4] Bull. de l'inst. français d'archéol. orient. V 39.

folgt[1]. Aber diese Annahme ist dadurch unmöglich, daſs Uaḥ-ᶜanch Antef IV. mindestens 50 Jahre regiert hat und daſs, während er in Theben residirte und hier in Drahabulnegga bestattet ist, und die Herrschaft über Oberägypten von Abydos (Thinis) bis Elephantine auch sonst für ihn und seinen Sohn urkundlich bezeugt ist, gleichzeitig der Oberkönig Mentuḥotep V. gleichfalls in Theben residirt und hier den groſsen, von Naville aufgedeckten Grabtempel von Der el Bahari gebaut haben sollte. Überdies rühmt sich Uaḥᶜanch Antef IV. in seiner Grabstele, er habe »seine Nordgrenze im zehnten Gau (Aphroditopolis) gesetzt und den ganzen achten (thinitischen) Gau erobert«[2]. Dieser Erfolg kann doch unmöglich gegen Mentuḥotep V. errungen sein, der vielmehr sicher König ganz Aegyptens war, sondern, wie Breasted erkannt hat, nur gegen die letzten Herakleopoliten, in Übereinstimmung mit den Angaben der Inschriften von Siut, welche diese Kämpfe von entgegengesetzter Seite aus darstellen. Somit ist sicher, daſs die Antef's vor die Mentuḥotep's zu setzen sind und daſs, wie auch Gauthier annahm, der Horus Sᶜanch ..., Sohn Antef's V., mit Sᶜanchkereᶜ nicht identisch ist. Das wird jetzt durch eine von Naville[3] im Auszug mitgetheilte Inschrift des British Museum erwiesen, in der sein voller Name »Horus Sᶜanch-jeb-taui, Sohn des Reᶜ Mentuḥotep (II.)«, erhalten ist; auch in diesem Text sind »Horus Uaḥ-ᶜanch, Sohn des Reᶜ Antef der Groſse (IV.)«, und »Horus Necht-neb-tep-nefer, Sohn des Reᶜ Antef (V.)« seine Vorgänger.

Weitere Aufklärung hat jetzt Naville's Publication der Ausgrabungen von Der el Bahari (Anm. 3) gebracht. Der groſse Todtentempel, den er

---

[1] Gauthier's Versuch, hinter letzterem noch einen ephemeren König Sneferkereᶜ einzuschieben, halte ich für verfehlt; der König dieses Namens auf der Tafel von Karnak (Nr. 30) gehört wahrscheinlich der 8. Dynastie an.

[2] Vergl. Breasted in meiner Aeg. Chronol. S. 158. Die Angabe wird durch die neue Stele des Ṯeṯi bestätigt, nach der die Macht Antef's IV. sich nach Norden bis zum thinitischen Gau erstreckte. Denselben Umfang hat in der merkwürdigen Inschrift bei Petrie, Dendereh pl. 15 (Kairo 20543) das Gebiet der königlichen Gemahlin Neferkait (ohne Königsring), das sie von ihrer Mutter, der »Gräfin der Leute von Elephantine bis zum Aphroditopolites«, geerbt hat. Neferkait's Schatzverwalter in Denderah, Chnum-erda, betet für »ihren Geist auf ihrem groſsen Thron um ein Leben von Millionen von Jahren wie Reᶜ«, ein Gebet, das sonst nur für den König gesprochen wird. Offenbar ist sie die eigentliche Reichserbin gewesen; man könnte vermuthen, daſs etwa Antef IV. sie geheirathet hat (wobei sie zugleich seine ältere Schwester gewesen sein könnte, etwa wie Ḥaᶜtšepsut). Im Einzelnen ist hier freilich noch alles dunkel.

[3] Naville and Hall, The XIth Dynasty Temple at Deir el-Bahari, pt. I 1907 p. 1.

hier aufgedeckt hat, ist von Neb-chru-re^c Mentuḥotep V. gebaut. Aber hinter demselben liegt am Fuſs der Felsenwände ein Säulenhof mit einem Königsgrab (Kenotaph?), und davor mehrere Gräber und sechs Kapellen für den Todtencult von Haremsfrauen, welche zugleich Priesterinnen der an dieser Stätte hausenden Ḥatḥor waren. Diese Capellen sind in die Umfassungsmauer des groſsen Pyramidenhofs des Neb-chru-reᶜ eingebaut. An ihren Wänden erscheint der Name eines Königs [hieroglyphs] (ohne Königsring), *neb ḥepet-reᶜ*, mit dem Eigennamen (im Königsring) Mentuḥotep und der seiner Gemahlin ᶜAšait (pl. XVII e). Naville hat denselben ursprünglich mit Neb-chru-reᶜ identificirt, dessen Namen er dann Neb-ḥepet-reᶜ lesen wollte (oben S. 21 Anm. 2); jetzt erklärt er ihn für dessen Nachfolger, und Hall nimmt an, daſs dieser den ursprünglichen Bauplan geändert habe. Aber die Angaben des Ausgrabungsberichts zeigen deutlich, daſs der hinterste Theil des groſsen Baus auch der älteste und ursprünglich eine völlig selbständige Anlage gewesen ist. Wie sein äuſserer Abschluſs gedacht war, wissen wir nicht, da Neb-chru-reᶜ dem Bau des Neb-ḥepet-reᶜ seinen groſsen Grabtempel vorgelegt hat; dabei hat er die alte Anlage und die Capellen der Frauen nach Möglichkeit geschont. Das geht nicht nur aus der Art hervor, wie sie in die groſse Umfassungsmauer des Säulenhofs der Pyramide eingebaut sind (die Thür in der Mauer ist unsymmetrisch angebracht, um die Capellen zu schonen, vergl. p. 34), sondern mit voller Evidenz daraus, daſs mehrere Säulen der dahinter errichteten Colonnade auf den zu den Capellen gehörenden Gräbern stehen (p. 34). König Neb-ḥepet-reᶜ ist mithin ein Vorgänger des Neb-chru-reᶜ gewesen.

Neb-ḥepet-reᶜ Mentuḥotep ist auch sonst bekannt. Naville theilt p. 7 ein von Daressy gefundenes Fragment aus Theben mit, in dem sein Name [hieroglyphs] geschrieben ist (derselbe Horusname findet sich auch pl. XII k, wo aber Naville mit Unrecht den Namen der Königin ᶜAšait zu erkennen glaubt). Somit ist dieser König identisch mit dem durch ein Felsrelief von Konosso LD. II 150 b bekannten Herrscher mit demselben Horusnamen, dessen Thronnamen Lepsius [hieroglyphs] gelesen hat. Naville bemerkt mit Recht, daſs das ein Versehen sein und vielmehr Neb-ḥepet-reᶜ dastehen muſs; das wird bestätigt durch eine 1887 von Petrie aufgenommene Photographie im Berliner Museum (Nr. Ph. 1544), welche deutlich

erkennen läfst[1], dafs auch hier der Name des Königs 

lautet. Dieser König ist bekanntlich identisch mit dem der Fragmente von Gebelên, auf denen der König Libyer, Nubier, Asiaten und Puntier niederwirft[2]. Hier erscheint sein Horusname vielmehr als Thronname, aber ohne Königsring: [hieroglyphs]; im Königsring nennt er sich »Sohn der Hathor von Dendera Mentuhotep« [hieroglyphs]. Er ist wohl zweifellos identisch mit dem König, der in Konosso LD. II 150c und in Hammamât LD. II 150d einfach »Sohn des Reᶜ Mentuhotep« im Königsring genannt wird, ebenso in Der el Bahari pl. XIIa, und mit der Königsstatue im Costüm des Sedfestes aus dem Felsengrab (Kenotaph?) Bâb el Hosân bei Der el Bahari, wo sein Name auf der zugehörigen Holzbüchse [hieroglyphs], ohne Königsring, geschrieben ist[3].

Unter Neb-hepet-reᶜ hat mithin die Königstitulatur noch nicht die spätere, voll ausgebildete Gestalt, sondern schwankt in der Schreibung; vor allem aber ist der Thronname noch nie vom Königsring eingeschlossen. Dadurch wird bestätigt, dafs er älter ist als Neb-chru-reᶜ und die übrigen Könige, bei denen die stereotype Königstitulatur voll entwickelt ist. Zu diesen gehört aufser Sᶜanchkereᶜ auch Neb-taui-reᶜ Mentuhotep, der bisher nur durch die Inschriften von Hammamât[4] bekannt ist; doch findet sich sein Name nach Naville p. 8 auch auf einem Fragment in Der el Bahari.

[1] Die Photographie zeigt, dafs am Original noch mehr von den zu beiden Seiten des Reliefs stehenden Reden der Götter zu erkennen sein mufs, als Lepsius gegeben hat. — Die Veröffentlichung bei de Morgan, Catal. I 73 ist gänzlich unzulänglich und flüchtig.

[2] Daressy, Rec. XIV 26, XVI 42. Fraser, PSBA. XV, p. 494, Nr. 15. von Bissing-Bruckmann, Denkm. äg. Sculpturen Taf. 33a. Breasted in meiner Aeg. Chronol. S. 157 und Ancient Records I 423 II. Es handelt sich, wie H. Schäfer bemerkt, um die stereotype Darstellung der Königsmacht, und Breasted folgert zu viel daraus, wenn er die Reliefs in historische Ereignisse umsetzt. Die Figur, die Breasted für einen Aegypter hält, ist offenbar vielmehr ein Puntier, wie bei Newoserreᶜ (Borchardt, Grabdenkmal des Königs Ne-user-reᶜ S. 47 und Taf. 12, 3 u. 5); diese werden ja ganz ebenso gebildet wie die Aegypter. Immerhin zeigen diese Reliefs, dafs der König den Anspruch auf die volle Pharaonenmacht und die Herrschaft auch über die umwohnenden Barbaren erhob; er wird im Wesentlichen schon ganz Aegypten beherrscht haben.

[3] Carter, Ann. du serv. II 203. Nash, PSBA. XXIII 292. Maspero, Le Musée égyptien II p. 25ff. und pl. 9. 10.

[4] LD. II 149c—h. Golenischeff, Hammamât 10—14.

Er scheint nur kurze Zeit regiert zu haben. Da nun sowohl durch den Turiner Papyrus (oben S. 21) wie durch alle andern Zeugnisse feststeht, dafs Neb-chru-reʿ und Sʿanch-ke-reʿ die letzten Könige der 11. Dynastie gewesen sind, erhalten wir die Königsfolge:

Neb-ḥepet-reʿ Mentuḥotep III.
Neb-taui-reʿ Mentuḥotep IV.
Neb-chru-reʿ Mentuḥotep V.
Sʿanch-ke-reʿ Mentuḥotep VI.

Die drei letzten Könige haben die vollentwickelte Königstitulatur. Bei den oben besprochenen Antef's und Mentuḥotep II. fehlt dagegen der Thronname vollständig, sondern statt dessen wird der Horusname regelmäfsig auch in den Inschriften ihrer Beamten gebraucht; selbst den Königsring für ihren Eigennamen verwenden sie nicht regelmäfsig, nehmen dann aber auch die Bezeichnung »Sohn des Reʿ« in denselben auf. In der Mitte zwischen beiden Gruppen steht Neb-ḥepet-reʿ Mentuḥotep III.

Noch vor die erste Gruppe gehören die in der Tafel von Karnak unter Nr. 13—10 aufgeführten Herrscher[1]. Den Anfang bildet Nr. 13 *rpaʿti ḥatiʿa* Antef (ohne Königsring). Dieser Gaufürst ist wohl unzweifelhaft identisch mit »seinem Vater, dem Fürsten (*rpaʿti*) Antef dem Grofsen (d. h. wahr-

[1] Ich citire die Tafel von Karnak nach den Nummern der Ausgabe von Lepsius, Zwölfte Dynastie Taf. I, die mit der Folge bei Sethe, Urk. der 18. Dyn. S. 608ff. stimmt, nur dafs Sethe die Zeilen nicht durchgezählt hat. In der Auswahl der wichtigsten Urkunden Taf. I hatte Lepsius die Namen der Zeilen in umgekehrter Richtung gezählt. — Die ungeheure Verwirrung der Tafel rührt offenbar davon her, dafs eine im Wesentlichen richtig geordnete Vorlage beim Copiren ganz gedankenlos abgeschrieben und dabei die Namen durch einander geworfen sind; denn in einzelnen Gruppen tritt immer wieder die richtige Folge hervor, aber bald indem man von rechts nach links, bald indem man von links nach rechts liest; und dann kommen plötzlich versprengte Namen dazwischen. So folgt zu Anfang Nr. 1—5 (Nr. 6. 7 sind zerstört) eine Auswahl der Könige des A. R. ganz richtig [Nr. 8 ist dann der an eine ganz absurde Stelle gerathene König Thuti der 13. Dyn.]. Daran schliefsen in Z. 2, Nr. 14—16 die ersten Könige der 6. Dyn., dann 13—10 (9 ist zerstört) die ersten thebanischen Herrscher der 11. Dyn. in umgekehrter Folge; der zu ihnen gehörende König Antef (Nr. 23) ist nach Z. 3, Neb-chru-reʿ nach Z. 4 (Nr. 29) gerathen, ebenso vielleicht Nr. 30 Snefer-ke-reʿ von Dyn. 8 (oben S. 24, Anm. 1). Von der 12. Dyn. steht eine Auswahl in Z. 3, Nr. 17—22 richtig, Sesostris I. dagegen (Nr. 24) ist an den Anfang von Z. 4 gestellt. Ähnlich liegt es bei Dyn. 13 und 17, s. u. S. 32. 36 f. — Die Veröffentlichung Sethe's hat mehrere Lesungen auf Grund einer Collation G. Bénédite's berichtigt.

scheinlich dem Älteren)«, einem Sohne des oder der Ikwj, dem Sesostris I. eine Granitstatue errichtet hat (Legrain, Rec. 22, 64), den er also als Ahnen der thebanischen Herrscher betrachtete. Ihm gehört wahrscheinlich die Grabstele des Gaufürsten Antef bei Mariette, Mon. div. 50b. Schäfer und Lange Grabsteine des M. R. 20009, der zwar noch einen Pharao, den er nicht genannt hat, als Oberherrn anerkennt (»der das Herz des Königs erfüllt«), dessen weitere Titel jedoch »Vorsteher des Thors ... des Südens« (d. i. von Elephantine) und »der grofse Pfeiler, der seine beiden Lande belebt«[1] beweisen, dafs er eine sehr selbständige Stellung eingenommen hat[2]. Wir bezeichnen ihn als Antef I. Dann folgt ein »Horus tepᶜa Men[tuḥotep]«, der Eigenname im Königsring, also Mentuḥotep I., von dem Denkmäler nicht erhalten sind; ebenso wenig von seinem Nachfolger »Horus [hieroglyphs] Antef« (im Königsring) = Antef II. Der nächste Antef, dessen Horusname zerstört ist, könnte natürlich Uaḥ-ᶜanch sein; doch scheint es gerathener, ihn als Antef III. zu bezeichnen und den Horus Uaḥ-ᶜanch als Antef IV., da wir jedenfalls die Liste der Thebaner der 11. Dynastie noch bei weitem nicht vollständig besitzen (Manetho's Angabe von 16 Königen wird im Wesentlichen correct sein) und Uaḥ-ᶜanch möglichst weit an's Ende der Dynastie gerückt werden mufs.

Wie es sich mit dem Antef von Šatt er Rigâl[3] verhält, der den Uraeus und den Königsnamen [hieroglyphs] »der (von Gott) geliebte Gottesvater, Sohn des Reᶜ Antef« führt, aber dem König Neb-chru-reᶜ huldigt, bleibt nach wie vor ganz dunkel. Ein selbständiger Herrscher ist er sicher nicht gewesen; einen localen Vasallen wird man aber auch in dieser Zeit nicht gern annehmen. Naville vermuthet, er sei der Thronfolger, dem der Vater die Stellung eines Mitregenten gegeben habe, der aber vor ihm gestorben sei; Borchardt[4] hat umgekehrt die wenig wahrscheinliche Vermuthung aufgestellt, er sei der Schwiegervater des Königs. Es liefsen sich auch noch andere Combinationen ersinnen, aber überzeugende Kraft hat keine einzige.

---

[1] Dafs nur so übersetzt werden darf, hat mir H. Schäfer gezeigt; vergl. die Kairiner Stelen 20001, b 1f. (»ich war die grofse Säule im thebanischen Gau«); 20538, I 8; 20539, II 3.

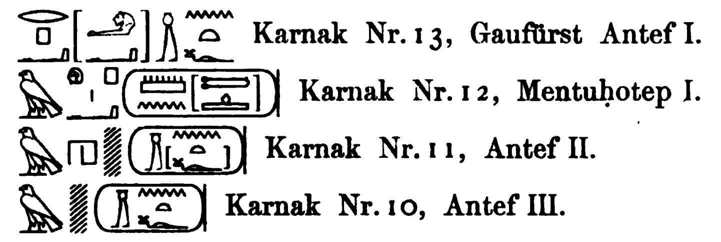
[2] Der Fürst (*rpaᶜti*) und Graf (*ḥatiᶜa*) in Hermonthis Antef, aus dessen Grab Lange, ÄZ. 34, 25ff. zwei Stelen veröffentlicht hat (erwähnt auch von Steindorff, ÄZ. 33, 81), hat mit den Königen der 11. Dynastie lediglich den (in dieser Zeit sehr gewöhnlichen) Namen gemein.

[3] Petrie, Season pl. 16, 489.

[4] Ber. sächs. Ges., phil. Cl. LVII, 1905, S. 255.

Weitere Könige der 11. Dynastie sind bis jetzt nicht bekannt[1].

Somit ergiebt sich folgende, jedenfalls noch immer nicht vollständige, Liste der Könige der 11. Dynastie:



Karnak Nr. 13, Gaufürst Antef I.

Karnak Nr. 12, Mentuḥotep I.

Karnak Nr. 11, Antef II.

Karnak Nr. 10, Antef III.

Horus Uaḥ-ʿanch Antef IV., meist mit dem Zusatz ʿa »der Grofse«, d. i. »der Ältere« (auf der Stele Ṯeṯi's fehlt er).

Horus Necht-neb-tep-nofer Antef V., in Abydos gleichfalls mit dem Zusatz.

Horus Sʿanch-jeb-taui Mentuḥotep II.

---

[1] Breasted, The temples of Lower Nubia, American Journal of Semitic Languages XXIII, 1906, p. 57 hat an der Felswand bei Molokab in Unternubien inmitten von Graffitis der 12. Dyn. einen Königsnamen entdeckt, dessen Horusname er liest, der darauf folgende Thronname ist ganz wunderlich [der Eigenname ist nicht mitgeschrieben]. Da dieser Horusname *gerg-taui-f* dem des Sʿanchkereʿ: *sʿanch-taui-f* analog gebildet ist, hatte seine Annahme, er gehöre in die 11. Dynastie, viel Wahrscheinlichkeit. Aber Steindorff, der den Namen mit H. Schäfer und Borchardt zusammen copirt hat, theilt mir mit, dafs keinesfalls dastehe, sondern vielleicht *gerg-taui*. Das ist der Horusname Neferḥotep's I. aus Dyn. 13. Der Thronname ist auch bei Steindorff unsicher; einstweilen wird man den Namen jedenfalls geschichtlich nicht verwerthen können. — In den Trümmern von Der el Bahari haben sich weiter gefunden: ein Steinblock mit dem Namen S-cha-..reʿ (pl. XII j), ein anderer (pl. XII i) mit S...ʿ-reʿ Mentuḥotep, den Naville mit jenem identificirt (das ist also ein König Mentuḥotep VII.), ein dritter (p. 3) mit dem Namen des Königs Ded-nefer-reʿ Dadames, der schon durch eine Stele aus Gebelên (Daressy, Rec. XIV 26. Kairo Nr. 20533), eine Felsinschrift von Elkab (Fraser, PSBA. XV 494, Nr. 2; Sayce, PSBA. XXI 111, pl. 2, Nr. 16) und durch einen Skarabäus (Newberry, Scarabs 10, 29) bekannt ist. Diese Könige gehören wohl zweifellos der 13. oder 17. Dynastie an, ebenso wie der durch den Statuenfund aus Karnak bekannt gewordene Mer-ʿanch-reʿ Mentuḥotep VIII. (Legrain, Rec. 26, 218 f.), und wie die späteren Antef's; Dadames ist vielleicht mit Pieper in dem König ...mes des Turiner Papyrus fr. 94 wiederzufinden.

[hieroglyphs] Neb-ḥepet-reʿ Mentuḥotep III. (Varianten s. S. 26).

[hieroglyphs] Neb-taui-reʿ Mentuḥotep IV.

[hieroglyphs] Neb-chru-reʿ Mentuḥotep V. (unter ihm der Antef von Schatt er Rigâl).

[hieroglyphs] Sʿanch-ke-reʿ Mentuḥotep VI.

Damit sind freilich keineswegs alle Schwierigkeiten gelöst. Von Mentuḥotep V. wird das 46. Jahr (Grabstein des Meru in Turin, Nr. 1447), von Mentuḥotep VI. das 8. Jahr (LD. II 150a) erwähnt; von Mentuḥotep IV. wird nur das 2. Jahr erwähnt (s. o. S. 26), in dem er bereits das Sedfest feierte, und er hat jedenfalls nur kurze Zeit regiert. Da die Dynastie im Jahre 2000—1997 endet, könnte er also um 2060 — 55 v. Chr., und Neb-ḥepet-reʿ Mentuḥotep VI. spätestens etwa 2070 auf den Thron gekommen sein. Andrerseits berichtet die bekannte Leidener Grabstele des Antef-aqer (de Rougé, Rev. Archéol. 1. série, VI 560), der im 33. Jahre Sesostris' I., 1948—45 v. Chr., gestorben ist, daſs sein Urgroſsvater von Horus Uaḥ-ʿanch Antef IV. im thinitischen Gau angestellt worden sei. Das kann allerfrühestens etwa um 2090—2080 gewesen sein (dann kämen auf jede der vier Generationen 30—35 Jahre); selbst wenn die Anstellung in das Ende der Regierung Antef's IV. fiel, bleiben für seine beiden Nachfolger Antef V. und Mentuḥotep II. nur kurze Regierungen. Dem steht allerdings bei der Seltenheit ihres Vorkommens auch nichts im Wege. Die mindestens 50 Jahre Antef's IV. würden dann etwa in die Jahre 2130—2080 v. Chr. fallen, die Anfänge der Dynastie bis etwa 2200 hinaufreichen.

Andrerseits hat der Turiner Papyrus in der Dynastie nur 6 Könige, aber mit 160 Jahren, genannt. Daſs er nicht alle Herrscher von Theben aufgezählt hat, ist jetzt vollkommen sicher, und die Angabe der Epitome aus Manetho, welche der Dynastie 16 Könige, aber nur 43 Jahre giebt, gelangt wieder zu gröſserer Bedeutung. Zweifellos ist jedoch, daſs die 6 Könige des Papyrus eine continuirliche Folge dargestellt haben müssen. Welche der oben zusammengestellten Könige das gewesen sind, und worauf

die Auswahl beruht, läfst sich in keiner Weise erkennen; möglich wäre z. B., dafs einige von ihnen, wie Antef V. und Mentuḥotep II., als illegitim galten, oder dafs Neb-ḥepet-reʿ Mentuḥotep III. ein Usurpator war, der seine Jahre schon von dem Ende des Uaḥʿanch Antef IV. an rechnete. Jedenfalls mufs vor letzterem im Papyrus noch mindestens ein Herrscher gestanden haben, dessen Anfänge bis über 2160 v. Chr. hinauf reichten. Sichere Aufschlüsse können hier nur neue Funde geben, die gewifs noch manche der hier aufgestellten Vermuthungen als unhaltbar erweisen werden.

IV. Dreizehnte bis siebzehnte Dynastie.

Wenn die vorigen Bemerkungen vielfach nur provisorische Geltung beanspruchen, glaube ich dagegen über die Zeit nach der 12. Dynastie jetzt im Wesentlichen gesicherte Resultate vorlegen zu können, welche weit über die kurzen Bemerkungen Aeg. Chronol. S. 63 f. hinausführen und diese bisher so dunkel und wirr erscheinende Periode in den Grundzügen aufklären.

Den Ausgangspunkt bildet auch hier die Analyse des Turiner Papyrus, der ja für die 13. Dynastie viel besser erhalten ist, als irgendwo sonst. Aber die Meinung, dafs ihm schon alles abgewonnen sei, was sich aus ihm entnehmen läfst, war irrig; vielmehr bringt er auch hier noch neue werthvolle Aufschlüsse.

Zunächst ist festzustellen, dafs Seyffarth's Anordnung der Fragmente des Papyrus sich auch hier völlig bewährt. Pieper[1] hat versucht, Fr. 76 bis 80 von Col. VII[2], mit den Namen der Sebakḥotep's und des Neferḥotep, mit Fr. 100—104 von Col. IX zu vertauschen. Das ist zwar formell zulässig, aber aus sachlichen Gründen unmöglich. Zwar hat Pieper auf Grund eines Stammbaums in Elkab LD. III 62a gezeigt, dafs König Sechemsešed-taui Sebakemsaf I., der Gemahl der Königin Nubchaʿs, vor Sebakḥotep III. und Neferḥotep I. regiert hat, deren Namen auf Fr. 79 und 80 stehen. Mit Sebakemsaf I. verbindet er nicht nur den zweiten König dieses Namens, sondern, im Anschlufs an Newberry PSBA. 24, 285 ff., auch die drei Antef's und einige andere Könige dieser Zeit. Wenn diese alle

[1] Die Könige Aegyptens zwischen dem Mittleren und Neuen Reich, Berlin 1904 (Diss.). Mit Unrecht habe ich Aeg. Chronol. 63, 1 diese Umstellung für möglich gehalten.

[2] Nach der richtigen Zählung Col. 6; ich behalte aber für diese Abschnitte die herkömmlichen Zahlen bei und bezeichne sie mit römischen Ziffern.

vor Sebakḥotep III. gestanden haben sollen, kann Fr. 76—80 allerdings nicht in Col. VII bleiben und die Umstellung wird unumgänglich. Aber daſs die Antef's unmittelbar auf die Sebakemsaf's gefolgt sein müſsten, wird dadurch keineswegs erwiesen, daſs einer der Antef's eine Gemahlin Sebakemsaf hatte[1]. Andererseits fehlen bei der herkömmlichen Anordnung im Papyrus zwischen Fr. 72 und 76 zwei Namen, von denen der eine sehr gut Sebakemsaf I. gewesen sein kann (der zweite König dieses Namens wird jünger sein). Nun kommt hinzu, daſs in Fr. 76—80 die bedeutendsten Herrscher der 13. Dynastie stehen, die man unmöglich nach Col. IX, d. i. in die Zeit der 14. Dynastie, versetzen kann, während umgekehrt von den zwölf Namen in Fr. 100—104 auch nicht ein einziger durch irgend ein Denkmal bekannt ist; diese Könige können also nicht in der ersten Hälfte der 13. Dynastie gestanden haben, sondern gehören, um das gleich hier zu sagen, der 14. Dynastie an, von der wir bekanntlich kein einziges Denkmal besitzen. Ferner schlieſst an die Sebakḥotep's von Fr. 76 bis 80 unmittelbar Sebakḥotep VI. in Col. VIII Z. 1 an. Überdies giebt, wie schon Brugsch bemerkt hat, die Tafel von Karnak in Nr. 37—33; 47. 46[2] die wichtigsten Namen dieser Zeit in derselben Folge, nur rückläufig, wie sie in der herkömmlichen Anordnung des Papyrus auf Col. VII einschlieſslich VIII Z. 1 stehen, bestätigt also diese Anordnung durchaus. Sie kann daher als unzweifelhaft feststehend gelten.

Auch die Daten der Gräber von Elkab vertragen sich mit dieser Anordnung vollkommen. Grab 10, dem Sebaknecht angehörig[3], nennt den König Sechem-suaz-taui-reᶜ Sebakḥotep III. als verstorben, stammt also etwa aus der Zeit seines Nachfolgers Neferḥotep I. In Grab 9, dem Grab des Ranseneb, das jünger und unvollendet ist[4], wird die Mutter seiner Frau,

---

[1] Ihr Grab in Edfu wird von einem Beamten der Königin Aᶜaḥḥotep zu Anfang der 18. Dynastie restaurirt, Bouriant, Rec. 9, 93, vergl. Newberry a. a. O. Sethe, Urk. der 18. Dyn. S. 29 ff.

[2] Auch hier ist die richtige Folge der Namen rückläufig, vergl. o. S. 27 Anm. Was für ein Name in Nr. 32, zu Anfang von Z. 5, gestanden haben mag, läſst sich nicht rathen; jedenfalls folgte geschichtlich auf Nr. 33 Sebakḥotep IV. gleich Nr. 47 Sebakḥotep V. und dann Nr. 46 Sebakḥotep VI.

[3] LD. III 13b, vergl. Text IV S. 54. Tylor, Wall Drawings of Elkab, the tomb of Sebeknekht, 1896.

[4] LD. III 62a, vergl. Text IV S. 55. Vielleicht kommt, worauf Pieper mich hinweist, Ranseneb als jüngerer Bruder im Grabe des Sebaknecht vor.

die Fürstentochter Neferḥotep, mit der Königin Senebsen, der Gemahlin Neferḥotep's I.[1], in Beziehung gesetzt. Ferner ist seine Frau[2] die Enkelin der Prinzessin Chonsu[3], der Tochter der Königin Nubcha'ᶜs, der Gemahlin des Sebakemsaf I. Somit ergeben sich folgende Synchronismen:

Königin Nubchaᶜs .... Sebakemsaf I.
Ihre Tochter Chonsu .... Sebakḥotep III.
Fürstin Neferḥotep ... Königin Senebsen ... Neferḥotep I.
Ranseneb und seine Frau.

Mithin braucht das Intervall zwischen Sebakemsaf I. und Neferḥotep I. nicht mehr als etwa 30 Jahre zu betragen — ein Abstand, der sich ohne Weiteres ergiebt, wenn wir jenen in Col. VII zwischen Fr. 72 und 77—80 einschieben.

Die »Könige nach der Dynastie Amenemḥets I.« sind bekanntlich im Papyrus, soweit die Fragmente ein Urtheil gestatten, wenigstens auf Col. VII bis IX fortlaufend, ohne Summirungen und neue Überschriften aufgeführt worden; Dynastieeinschnitte (mindestens fünf) werden hier nur durch Wiederholung der Worte »er regierte« angedeutet. Nun habe ich Aeg. Chronol. S. 63 gezeigt, dafs auf Col. VII von Z. 5 an, wo der erste König der 13. Dynastie steht, 26 Namen, auf Col. VIII und IX je 31 gestanden haben: insgesammt also 88. Zählen wir nun die Namen durch, so ergiebt sich, dafs auf Col. IX Z. 4 beim 61. König, Seḥebreᶜ, ein solcher Einschnitt gemacht ist. Dieser Einschnitt ist offenbar identisch mit dem zwischen der 13. und 14. Dynastie Manethos: die vorhergehenden 60 Könige entsprechen den 60 Königen seiner 13. Dynastie, die vom 61. an folgenden den 76 Xoiten der 14. Dynastie. Das wird auf's Schönste durch die schon erwähnte Thatsache bestätigt, dafs wir von einer grofsen Zahl der 60 ersten Könige (zuletzt von Nr. 58, König Neḥesi) Monumente besitzen, dagegen von keinem einzigen der folgenden, von denen in Col. IX noch 23 Namen ganz oder theilweise erhalten sind. Das kann sich nur dadurch erklären, dafs diese Könige von Xois ausschliefslich auf einen

[1] Mariette, Mon. div. 70, 3. Borchardt's Zweifel, dafs sie seine Gemahlin sei (Ber. Sächs. Ges. 1905, 257), ist unbegründet; sie kann aber sehr wohl zugleich seine Schwester gewesen sein, wie gewöhnlich.

[2] Diese Erklärung des Textes halte ich unter den beiden von Pieper in Betracht gezogenen Deutungen für allein zulässig.

[3] Identisch mit Chonsu-chu auf der Stele der Nubchaᶜs, Louvre C 13 (Pierret, Études égypt. III p. 5).

Theil des Deltas beschränkt waren, wo eben Denkmäler fast gar nicht erhalten sind.

Nun können wir aber noch einen grofsen Schritt weiter kommen. Von den Königen der letzten, durch einen Einschnitt von den Vorgängern getrennten Gruppe der 13. Dynastie, Nr. 29 (Col. VIII 3) bis 60[1], besitzen wir nur ganz wenige und unscheinbare Denkmäler, viele kommen auf keinem Denkmal vor. Der letzte, von dem wir ein Denkmal haben, ist Nr. 58 Neḥesi, der nach dem Papyrus nur drei Tage regiert hat[2]. Sein Name als Prinz steht auf einem Block in Tanis, der von einem Bau stammt, den wahrscheinlich sein Vater (der obere Theil der Inschrift und damit der Königsname ist verloren) dem »Seth von Roaḥet« errichtet hat; auch Neḥesi selbst heifst hier »vom Seth von Roaḥet geliebt«[3]. In Tell Mokdam (Leontopolis) aber hat sich seine Königsstatue gefunden, auf der er sich »geliebt vom Seth von Auaris« nennt[4]. Nun kommt Seth in Tanis vor der Hyksoszeit auf keinem Denkmal vor; noch Mermašaᶜ und Sebakḥotep IV. nennen sich vielmehr auf ihren Statuen in Tanis »geliebt vom Ptaḥ von Memphis«; und Auaris ist die Hauptstadt der Hyksos, Seth von Auaris ihr Gott. S o m i t i s t k l a r, d a f s N e ḥ e s i u n d s c h o n s e i n V a t e r V a s a l l e n d e r H y k s o s g e w e s e n s i n d u n d d a h e r d e m G o t t e d e r H y k s o s h u l d i g e n. Mithin fällt der Hyksoseinfall vor das Ende der 13. Dynastie. Auch in Tanis haben erst sie den Sethcult eingeführt; die Tempelära von Tanis, die nach dem König Nubti datirt und um 1670 v. Chr. beginnt (Aeg. Chronol. 65 ff.), ist die Hyksosära[5].

---

[1] Dafs bei ihnen auf Col. VIII noch ein weiterer Dynastieeinschnitt vorkam, ist natürlich nicht ausgeschlossen.

[2] Allerdings ist davor eine kleine Lücke, so dafs er vielleicht doch ein paar Monate auf dem Thron gesessen hat. Doch ist das, wie mir Pieper nach Einsicht des Originals bestätigt, wenig wahrscheinlich. Aus seiner ganz ephemeren Regierung erklärt sich, dafs er, wie z. B. Seḥatḥor, der auch nur drei Tage regierte, keinen Thronnamen hat.

[3] Petrie, Tanis I pl. 3.

[4] Naville, Rec. 15, 97. Ahnas el Medine pl. 4 Nr. b, 2 (ferner Dévéria, Rev. arch. nouv. sér., IV 259; Mariette, Mon. div. 63; früher wurde der Name bekanntlich fälschlich Salitis gelesen).

[5] Zu der Angabe des Josephus c. Ap. I 83 vergl. 91 (Aeg. Chronol. S. 72) über das ἄλλο ἀντίγραφον des Manetho, das er citirt, bemerke ich noch, dafs das offenbar ein im judenfreundlichen Sinne corrigirtes Exemplar des Manetho gewesen ist. Der Autor der Correctur kennt das ägyptische Wort ΥΚ = *ḥ3ḳ* αἰχμάλωτος und setzt die Deutung αἰχμάλωτοι ποιμένες ein, um dadurch die Gleichung der Hyksos mit Joseph und seinen Brüdern möglich

Suchen wir jetzt zu genaueren chronologischen Bestimmungen über die 13. Dynastie zu gelangen[1]. Die Dynastie beginnt 1788/5 v. Chr. Die erste Unterdynastie des Papyrus umfafst 13 Könige, von denen der erste vier, der zweite mindestens drei Jahre regiert hat. Sonst kommen nur noch 6. Ameni-Antef-Amenemḥet, 10. oder 11. Sebakemsaf I. (s. oben S. 33) und 13. Sebakḥotep I. auf ganz vereinzelten Denkmälern vor. Offenbar waren alle anderen ganz ephemere Herrscher; drei von ihnen sind nicht einmal dazu gekommen, einen Thronnamen anzunehmen. So werden wir nicht zu niedrig rechnen, wenn wir ihnen insgesammt 25 bis 28 Jahre geben, 1788/85—1760. Dann folgt eine zweite Unterdynastie von 15 Herrschern (Nr. 14—28), der die bekanntesten Könige dieser Zeit, Sebakḥotep II.—VI., Mermašaʿ, Neferḥotep I., angehören; freilich sind auch hier sechs Könige nicht durch Denkmäler vertreten. Erhalten sind fünf Jahreszahlen mit insgesammt 29½ Jahren gerade von Herrschern, die durch Monumente bekannt sind; somit wird die Gesammtdauer dieser Unterdynastie schwerlich mehr als 50 Jahre, 1760 - 1710, betragen haben. Die dritte Unterdynastie, mit 32 Namen (Nr. 29—60), umfafst wieder, wie schon oben S. 34 bemerkt, lauter ganz ephemere Herrscher: nur etwa zwölf sind durch vereinzelte Erwähnungen und Monumente bekannt. Dem ersten König, Merneferreʿ Ai, giebt der Papyrus 13 Jahre 8 Monate 28 Tage, aber erhalten sind von ihm nur ein paar Skarabäen; sieben andere, von denen die Zahlen erhalten sind, haben zusammen 12 bis 13 Jahre, also der einzelne durchschnittlich noch nicht zwei Jahre regiert. Somit werden wir auch dieser Unterdynastie, trotz der doppelten Zahl der Könige, nicht mehr Jahre als der vorigen zu geben haben, etwa 50 = 1710 bis 1660. In die letzten Jahre der Dynastie fällt der Hyksoseinfall, den wir mithin auf rund 1680/70 v. Chr. ansetzen können, in bester Übereinstimmung mit der Aera von Tanis.

---

zu machen; er bekämpft damit also indirect Manetho's Behauptung, dafs Moses und die Juden mit Osarseph und den Aussätzigen identisch seien. Eben darum erklärt er sie auch für Ἄραβες, d. h. für Nomaden der Wüste (wobei weiter die von Wilcken nachgewiesenen Hyksioten benutzt sein können). Für Manetho selbst hat diese Correctur also gar keinen Werth; mit Recht habe ich sie als pseudomanethonisch bezeichnet. — Eine andere, in die Epitome aufgenommene Ergänzung des ächten Manetho ist die Bezeichnung der Hyksos als Phoeniker (Aeg. Chronol. S. 81).

[1] Eine vollständige Königsliste mit Aufzählung aller mir bekannten Denkmäler werde ich in meiner Geschichte des Alterthums geben.

Von der 14. Dynastie sind zu Anfang noch sieben Jahreszahlen erhalten, zusammen nicht mehr als 9 — 10 Jahre[1]. Es sind also ganz ephemere Herrscher gewesen, die von den Hyksos als Pharaonen im Delta geduldet wurden; um so weniger dürfen wir hoffen, jemals irgend ein Denkmal von ihnen zu finden. Wie weit sich ihre Liste auf Col. X fortgesetzt hat, wissen wir nicht; nur das läſst sich mit einiger Sicherheit behaupten, daſs im Papyrus weniger Namen (höchstens etwa 50) standen, als die von der manethonischen Epitome angegebenen 76 Xoiten.

Denn auch die Aeg. Chronol. S. 63 und 112 vertretene, schon von LAUTH ausgesprochene Annahme, daſs Col. X hinter Col. XI und XII[2] gehöre, muſs ich jetzt zurücknehmen[3]. Denn auch hier wird bei genauerer Betrachtung die Übereinstimmung mit Manetho ganz evident. Auf Col. X stehen in Fr. 112 Reste von Hyksosnamen, darunter wahrscheinlich zwei Apophis (Aeg. Chronol. S. 63, 2, vergl. PIEPER S. 27 f.), in den dürftigen Resten von Col. XI und XII zum Theil ägyptische, zum Theil deutlich barbarische Namen (Fr. 123 und 152). Hier stand also die 17. Dynastie in derselben Doppelheit von Hyksos und Thebanern wie bei Manetho. Sie hat schon auf Col. X begonnen. Denn hier finden sich in Fr. 108[4] die drei Namen:

1. = zweimal in der Liste von Karnak Nr. 45 und 56 = Snofer-jeb-reʿ Senwosret IV. des Fundes von Karnak[5].
2. = Men-chaʿu-reʿ ʿAnjeb, MARIETTE, Abydos II 37 (DE ROUGÉ, Inscr. 15).
3. = Karnak Nr. 49,

---

[1] Ebenso sind in Fr. 100 zwei gleichlautende Jahresangaben erhalten:
0 Jahre 2 Monate 1 + x Tage,
0 » 2 » 1 + x »

[2] Ob dagegen die von SEYFFARTH auf diese beiden Columnen vertheilten Fragmente eine oder zwei Columnen gebildet haben, wird sich nur am Original selbst entscheiden lassen.

[3] Dagegen spricht sich auch PIEPER (S. 27) aus, vor Allem auf Grund der Rückseite. — Mein Grund war, daſs Col. X von einer anderen Hand geschrieben ist als die übrigen; aber auch bei der Anordnung griechischer Papyri ist bekanntlich die Unterscheidung der Hände nicht entscheidend. Auch ist es möglich, daſs in Col. XI und XII eine dritte Hand vorliegt.

[4] Nach WILKINSON gehört Fr. 112 vor Fr. 108.

[5] LEGRAIN, Ann. de serv. II 272, vergl. MASPERO p. 281.

also drei thebanische Könige, die nach der Anordnung des Papyrus nicht der 13., und mithin nur der 17. Dynastie angehören können.

Auch sonst hat die Liste von Karnak eine Anzahl von Namen bewahrt, die sicher der 17., nicht der 13. Dynastie angehören, nämlich:

4. der zweimal, Nr. 38 und 57, vorkommende Name [Hieroglyphen], der mit einem Neferkere^c[1] und dem Dynasten A^cḥmes Binpu zusammen auf der Basis der kleinen Harpokratesfigur, MARIETTE, Mon. div. 48b steht.
5. Nr. 43 [Hieroglyphen][2], vielleicht identisch mit [Hieroglyphen], Col. XI Fr. 126 Z. 4 des Papyrus (PIEPER).
6. Nr. 26 [Hieroglyphen][3] = Senecht-en-re^c auf dem Opferaltar CLOT-BEY's in Marseille (BRUGSCH, Ber. d. Berl. Ak. 1858, 69f.), auch auf diesem unmittelbar verbunden mit
7. Nr. 25 [Hieroglyphen], einem der bekannten drei Könige Seqenjen-re^c am Ende der 17. Dynastie, auf den auf dem Altar CLOT-BEY's [Hieroglyphen] = Kamose folgt.
8. Weiter gehören wohl zweifellos die bisher in die 13. Dynastie versetzten Antef's vielmehr in die 17. Von ihnen ist Nub-cheper-re^c (Nr. 28) in die Tafel von Karnak aufgenommen. Im Papyrus finden sich, wie PIEPER erkannt hat, Col. XI Fr. 126 vier Könige, deren Namen mit [Hieroglyphen] beginnen, und zwar drei auf einander folgende; zu ihnen werden die beiden durch ihre Särge im Louvre und einige andere dürftige Monumente bekannten Antef's gehören, deren Thronnamen mit denselben Zeichen be-

[1] Vergl. den Scarabäus GRIFFITH, PSBA. 19, 293, auf dem Neferkere^c mit Ne-ma^cat-re^c zusammensteht. Letzterer ist vielleicht identisch mit [Hieroglyphen] Chenḏer, den ich aber nicht mit PIEPER, S. 32 für einen Hyksoskönig halten, sondern nur in die 13. Dynastie setzen kann. — An S-uaz-n-re^c schliefst sich König [Hieroglyphen] bei NEWBERRY, Scarabs 23, 7—9 und weiter [Hieroglyphen] Kamose.

[2] Die Lesung ist unsicher; nach BÉNÉDITE bei SETHE, Urk. der 18. Dyn. S. 609 eher [Hieroglyphen].

[3] So BÉNÉDITE bei SETHE a. a. O.

ginnen[1]. Auch sonst sind wohl noch einige der gewöhnlich in die 13. Dynastie gesetzten ephemeren Herrscher vielmehr in die 17. zu setzen.

Was die Chronologie angeht, so stehen auf Fr. 125 und 127 dreimal unter einander 1 J.; auf Fr. 163 folgen: 2 J. (Dynastiewechsel), 2 J., 3 J., 3 J., 2 J.; auf Fr. 126 Z. 8 freilich steht vielleicht 12 J. Diese Daten zeigen, dafs die Zustände nicht anders waren als unter der 13. Dynastie. Bei den Hyksos wird es nach den ersten kräftigen Herrschern alsbald nicht viel besser ausgesehen haben[2]. Weitere Anhaltspunkte besitzen wir nicht; doch steht gerade deshalb nichts im Wege, die Zeit der Hyksos, den oben gewonnenen Daten entsprechend, auf rund ein Jahrhundert = 1675—1575 anzusetzen.

Offenbar sind die Könige der 17. Dynastie, wie Zeitgenossen der Hyksos, so auch der 14. Dynastie gewesen. Die localen und machtlosen ägyptischen Herrscher von Xois und Theben standen zunächst beide unter der Oberhoheit der fremden Eroberer. Der Dynastie von Xois mögen diese dann ein Ende gemacht haben; aus den Thebanern sind dagegen die Befreier Aegyptens hervorgegangen.

Summirungen sind im Papyrus nicht erhalten[3]. Es ist aber sehr wohl möglich, dafs er schon ebenso wie Manetho die gleichzeitigen Dynastien als fortlaufende betrachtet hat, wenn auch die von ihm gegebenen Summen unendlich weit hinter den von Manetho gegebenen Zahlen zurückgeblieben sein müssen. Wissen wir doch jetzt durch das von KING erschlossene und

---

[1] Ein anderer dieser Könige ist wohl der König [Hieroglyphen] mit dem Eigennamen Amenemḥet-senebf, dessen voller Name mit allen Titeln auf dem Siegelcylinder bei NEWBERRY, Scarabs pl. 7, 3 steht.

[2] Die ziemlich zahlreichen Namen von Hyksoskönigen, die auf Skarabäen u. ä. vorkommen [wir kennen im Ganzen etwa zwei Dutzend] und die offenbar auch in den letzten Columnen des Turiner Papyrus standen, beweisen für eine längere Dauer ihrer Herrschaft gar nichts. Vielmehr haben vermuthlich nicht wenige von ihnen gleichzeitig in einzelnen Theilen des Landes geherrscht und den Königstitel usurpirt, wahrscheinlich unter Anerkennung eines Oberkönigs, der in Auaris residirte (zu diesen Oberkönigen gehören die verschiedenen Apopi); es werden ähnliche Zustände gewesen sein wie zur Zeit Piᶜanchi's und der Assyrer. Die Seltenheit und Armseligkeit der Monumente zeigt deutlich, dafs wir an eine Jahrhunderte dauernde Hyksosherrschaft nicht denken dürfen.

[3] Auf die kleinen Fragmente, die offenbar historische Notizen enthielten, Col. XI 134 und Col. XII 159 und 160, habe ich schon Chronol. S. 64 aufmerksam gemacht.

vortrefflich commentirte neue Material[1], dafs die babylonischen Chroniken ebenso verfahren sind und die 2. Dynastie, die in Wirklichkeit der späteren Zeit der 1. und dem Anfang der 3. gleichzeitig war, in die Summirung einbezogen und zwischen jene beiden eingeschoben haben.

V. Kleinere Nachträge. Daten der Zeit Merneptaḥ's. Das Sedfest.

Trotz aller Sorgfalt bei der Correctur habe ich einige Flüchtigkeiten übersehen, wie sie sich bei Rechnungen nur zu leicht einstellen. So ist S. 13 letzte Zeile die Verschiebung des Siriusjahrs (und des julianischen Jahrs) gegen das Sonnenjahr innerhalb einer Sothisperiode auf »etwas mehr als 8¼ Tage« angegeben anstatt »etwas mehr als 11¼ Tage«; danach ist auch S. 14 Z. 5 zu corrigiren. Weitere Fehler sind:

S. 50 unter b lies 30. Mechir J. 24 statt 23 und in der Tabelle unter »Neujahrstag des Königsjahrs« Z. 2: 1478 statt 1578;

S. 68 sind die 32 Jahre Ramses' III. natürlich auf etwa 1200—1169 (statt 1179) anzusetzen;

S. 180 Z. 2 lies 1873 statt 1883.

Ferner war unter den Flüchtigkeiten der Tafel von Sakkara, die auf falscher Umschrift aus der hieratischen Vorlage beruhen, S. 105 auch die Schreibung statt zu erwähnen.

In seiner Schrift »Zwei Beiträge zur Geschichte der thebanischen Nekropolis« 1898 hat Spiegelberg eine Anzahl hieratischer Graffiti in hieroglyphischer Umschrift veröffentlicht, welche sich an den Felswänden oberhalb des Tempels von Der el bahari in der Nähe der Königsgräber befinden. Sechs von ihnen enthalten Angaben über Überschwemmungen, von denen zwei (Nr. XVI und XIX) aus dem 1. und 2. Jahre des Königs

---

[1] L. W. King, Chronicles concerning early Babylonian Kings, 2 voll. 1907. Die Vermuthung Ranke's, die ich in meine Abh. Sumerier und Semiten in Babylonien (Abh. d. Berl. Ak. 1906) S. 10, 1 noch nicht aufzunehmen wagte, hat sich völlig bestätigt. Chammurabi hat um 1958—1916 v. Chr. regiert, die 1. Dynastie beginnt um 2060, das Reich von Sumer und Akkad frühestens um 2350, Sargon frühestens um 2550 v. Chr., und kein in Babylonien gefundenes Denkmal reicht an 3000 v. Chr. heran. So wird die babylonische Geschichte noch um einige Jahrhunderte jünger als die ägyptische, als wir bisher annehmen zu müssen glaubten.

datirt sind, einer abgekürzten Schreibung des Namens Merneptaḥ[1], die sich auch auf der Umhüllung seiner Mumie[2] findet. Vier andere Angaben sind aus den Jahren 7 (Nr. XV, wahrscheinlich Merneptaḥ, vgl. Anm. 1), 10 (Nr. XVII und XVIII)[3] und 22 (Nr. XX)[4] ohne Angabe des Königsnamens datirt, von denen wenigstens die letzte schwerlich aus der Regierung Merneptaḥ's stammt, da dieser unsers Wissens nicht so lange regiert hat; der König könnte etwa Ramses III. sein (vergl. auch Anm. 3).

Sämmtliche Texte verwenden, mit kleinen Variationen, dieselbe Formel. Auf das Datum folgt in

XVI *hrw pn n hꜣji ir n* [hieroglyph] *n ḥꜥpi ꜥꜣ*, folgt der Königsname,
XVII *hrw pn hꜣji n ḥꜥpi ꜥꜣ*,
XIX *hrw pn n hꜣji ir n pꜣ* [hieroglyph] *n ḥꜥpi ꜥꜣ*, folgt der Königsname,
XXa *hrw pn hꜣji n ḥꜥpi ꜥꜣ*,

also »an diesem Tage *hꜣji* (oder in XVII und XIX »des *hꜣji*«) ⟨gemacht von dem Wasser⟩ des grofsen Nils« (die in ⟨⟩ gesetzten Worte fehlen in XVII und XXa). Nr. XXb hat die kürzere Formel [hieroglyphs]?

[hieroglyphs] *hꜣji* heifst »hinabsteigen«, z. B. in's Schiff, an das Wasser, aus der Wüste zum Nil, in's Grab, daher auch fallen und fliefsen. Daher hat Spiegelberg es auf das Fallen der Hochfluth gedeutet; er meint, dafs etwa die in einem Kastell über Der el bahari stationirten Aegypter das Datum desjenigen Tages an den Felsen geschrieben hätten, an dem sie »von hier aus zuerst das Sinken des Nils beobachteten«. Indessen ganz abgesehen von der kalendarischen Unmöglichkeit ist diese Erklärung sachlich unhaltbar:

---

[1] Aufserdem hat in Nr. XV ein Schreiber Qn-ḥr-ḫpš-f seinen Namen am 2. II. des J. 1 des [hieroglyphs] [[hieroglyph] ausgefallen] [hieroglyphs] verewigt. Hier ist also der Vorname Merneptaḥ's ganz ausgeschrieben; auffallend ist, dafs in allen diesen Fällen *bꜣ* durch [hieroglyph] wiedergegeben ist, während sonst dieser Name immer mit [hieroglyph] geschrieben wird. — Darunter steht eine Überschwemmungsangabe vom 5. III. des J. 7, also wohl aus derselben Regierung.

[2] Hier hieratisch [hieroglyphs] geschrieben, rec. 22, 136. 23, 32.

[3] Nr. XVII am 13. II. J. 10, Nr. XVIII am 7.(?) II. J. 10. Da beide dasselbe Ereignifs zu verzeichnen scheinen, so müssen sie, falls die Daten richtig sind, aus zwei verschiedenen Regierungen stammen.

[4] Hier steht zunächst, dafs »der grofse Nil am 17.(?) II. herabkam«, dann dafs er im J. 22 am 15. II. kam; vielleicht gehören die beiden Texte also nicht zusammen, oder das erste Datum ist verlesen oder verschrieben.

der erste Eintritt der mächtigen Fluth und ihr Höhepunkt sind sinnfällige und wichtige Momente, die oft verzeichnet werden, aber nicht der Beginn des Abschwellens. Ebenso unmöglich ist die Deutung Lieblein's, dafs *hȝji* das »Fallen« der Thräne der Isis in den Nil in der »Nacht des Tropfens« im Juni bezeichne[1]. Denn das ist ein Festtag, der gefeiert wird ohne Rücksicht darauf, ob an ihm wirklich ein (immer noch sehr geringes) Anschwellen des Nils stattfindet; unsere Texte dagegen verzeichnen deutlich einen beobachteten Naturvorgang, und zwar, wie ausdrücklich gesagt wird (»das Wasser des grofsen Nils«), den Eintritt der Fluthwelle.

Volle Klarheit schaffen die beiden noch nicht angeführten Texte XV: J. 7 am 5. III. »am Tage des Herabkommens, welches das Wasser des Nils [in, mit der in späteren Texten so gewöhnlichen Weglassung der Präposition] den See machte«, und XVIII: J. 10 7.? II. »das Wasser der Überschwemmungsfluth[2], welche der Nil machte, kam herab«. Also bei den Felsen (oder von dort aus sichtbar, etwa unterhalb von Der el bahari und dem nördlichen Assasif) liegt ein Bassin: an dem genannten Tage, an dem die Hochfluth beginnt, werden die Schleusen geöffnet, und das Wasser steigt in mächtigem Schwall in diesen See. Danach heifsen die übrigen Texte: »an diesem Tage kam ⟨das Wasser des⟩ grofsen Nils herab«. Die Daten beziehen sich also auf den Anfang der eigentlichen Überschwemmung und fallen in die Zeit des mächtigen Anwachsens des Stromes, das gegenwärtig zwischen dem 15. und 20. Juli einzutreten pflegt. Natürlich schwankt sie in den einzelnen Jahren, und der Tag, an dem man die Schleusen öffnet, kann durch äufsere Umstände jedesmal noch weiter modificirt werden.

Die Daten sind:

XVI J. 1 des Merneptaḥ 3. III.,
XIX J. 2 » » 3. II.,
XV J. 7 » » (?) 5. III.,
XVII J. 10 13. II.,
XVIII J. 10 7.? II.,
XX 17.? II. und J. 22 15. II.

[1] Dafür hätte Aeg. Chronol. S. 42 die bekannte Angabe des Pausanias X 32, 18 citirt werden sollen.

[2] Für diese Bedeutung von *hjt* geben die Sammlungen des Wörterbuchs vielfache Belege.

Sie fallen also meist in die erste Hälfte des II. Monats, nur zwei einen vollen Monat später, in den Anfang des III., so dafs das Bedenken sich aufdrängt, ob hier nicht ein Versehen vorliegt; doch liefse sich, wie schon bemerkt, ein Schwanken um einen Monat auch in zwei auf einander folgenden Jahren (XVI und XIX) ganz gut begreifen.

Merneptah, der Sohn Ramses' II., ist spätestens um 1234 v. Chr. zur Regierung gekommen[1]. Nehmen wir zur Reduction der Daten das Jahr 1230, so ergiebt sich

3. II. (XIX) = 29. Juli jul. = 17. Juli greg.
13. II. (XVII) = 8. Aug. » = 27. » »
3. III. (XVI) = 28. » » = 16. Aug. »

Wenn die Vermuthung, dafs Nr. XX in's 22. Jahr Ramses' III. gehört (oben S. 40), zutreffend sein sollte, also um 1179 v. Chr., so ergiebt sich für den 15. II. der 28. Juli jul. = 17. Juli greg.

In derselben Weise würde das Datum des von Daressy[2] in hieroglyphischer Transcription mitgetheilten hieratischen Hymnus aus Luxor auf eine Überschwemmung im 3. Jahr Osorkon's II., um 860 v. Chr., am 12. V. = 4. Aug. jul. = 26. Juli greg. gedeutet werden müssen, wenn nicht hier deutlich von dem Höhepunkte der Überschwemmung die Rede wäre. So spricht alle Wahrscheinlichkeit dafür, dafs das Datum verschrieben oder verlesen ist (Breasted, Ancient Records IV 743). Wenn wir annehmen, dafs , der 12. VII., dasteht oder beabsichtigt war, so würde sich der 3. Oct. jul. 860 = 24. Sept. greg. ergeben, was vortrefflich passen würde. In den Quaiinschriften von Luxor aus der Zeit der 22. und folgenden Dynastien über die Maximalhöhe der Überschwemmung stimmt das einzige Tagdatum, welches gegeben wird, vortrefflich: im 3. Jahr des Šabataka (Legrain, ÄZ. 1896, 115 Nr. 33) = etwa 700 v. Chr. am 5. IX. = 16. Oct. jul. = 8. Oct. greg. (vergl. ÄZ. 40, 124 f., berichtigt 41, 93). —

S. 28 mufste die alexandrinische Münze des Antoninus Pius aus seinem 6. Jahr = 142/43 mit dem Bilde des strahlenumkränzten Phönix und

[1] Ich halte es jetzt, namentlich auch auf Grund des Stammbaums der gleichzeitigen Chetiterkönige, für sehr wahrscheinlich, dafs Ramses II. gegen meinen Ansatz Aeg. Chron. 68 um etwa ein Jahrzehnt hinaufgerückt werden und auf etwa 1310—1244 angesetzt werden mufs. Sethos I., der im kräftigsten Mannesalter gestorben ist, wird höchstens ein Jahrzehnt regiert haben. Wenn Merneptah schon um 1244 auf den Thron gekommen ist, wären die im Text berechneten Tagdaten um 2—3 Tage später anzusetzen.

[2] Recueil XVIII 181, vergl. XX p. 80 Nr. CLIX.

der Beischrift ΑΙΩΝ erwähnt werden, welche sich deutlich[1] auf die neu eingetretene Sothisperiode bezieht[2]. Das bestätigt den Ansatz der ersten Tetraeteris der neuen Sothisperiode auf die Jahre 140/41—143/44 n. Chr., stimmt dagegen nicht zu der von MAHLER[3] wieder aufgenommenen Behauptung OPPOLZER's, dafs diese Tetraeteris in die Jahre 1318/17—1315/14 v. Chr. und dementsprechend 143/44—146/47 n. Chr. gefallen sei; denn alsdann würde die Münze des Pius in das Jahr vor der Erneuerung der Periode fallen. —

Mit Absicht unberücksichtigt gelassen habe ich die Feiern des Sedfestes, so oft man auch versucht hat, dieselben zu chronologischen Zwecken zu verwerthen. Wir wissen aus dem Decret von Rosette, dafs dasselbe normaler Weise ein dreifsigjähriges Fest gewesen ist, und so wird es denn bekanntlich auch von vielen Königen im 30. Jahre ihrer Regierung gefeiert und dann nach ganz kurzen Intervallen mehrfach wiederholt. Mithin kann es nicht ein cyklisches Fest gewesen sein, wie PETRIE annimmt, sondern es ist ein aus uralten, halbmythischen Vorstellungen erwachsenes Regierungsjubiläum des Königs. Aber eben so bekannt ist, dafs viele Könige es lange vor ihrem 30. Jahre gefeiert haben, Neb-taui-reʿ Mentuhotep IV. sogar im 2. Jahre seiner Regierung. SETHE hat die scharfsinnige Hypothese aufgestellt, es sei das Jubiläum der Ernennung zum Thronfolger gewesen. Aber erwiesen ist das in keiner Weise, und ich halte es nicht für zulässig, in der Weise damit als einer Thatsache zu operiren, wie das z. B. BREASTED mehrfach gethan hat. Vielmehr hat gerade BREASTED einen entscheidenden Beweis gegen die Richtigkeit dieser Hypothese geliefert, indem er in der von

[1] Das Erscheinen des Phönix wird bekanntlich auch von Manilius bei Plin. X 5 (vergl. Tac. Ann. VI 28) mit der magni conversio anni (= ΑΙΏΝ) und der Sothisperiode in Verbindung gesetzt.

[2] POOLE, Catal. of the Coins of Alexandria p. LVI und pl. 26, 1004. Er bezieht auch die Münze aus dem Jahre 8 = 144/45 mit dem Zodiacus auf die Sothisperiode, was wenig wahrscheinlich ist.

[3] Deutsche Literaturzeitung 1905, 2328 (wiederholt in dem Aufsatz »Sothis« in den Actes du XIV Congrès des Orientalistes, Alger 1906, t. I p. 41 f.). MAHLER berechnet aus dem Decret von Kanopos ganz richtig, dafs im Jahre 1318 v. Chr. der Siriusaufgang auf den 1. Thout fiel. Das habe ich natürlich nicht bestritten; aber ich habe gezeigt, dafs 1318 (und ebenso das Jahr des Decrets von Kanopos) das vierte Jahr der Tetraeteris war, während MAHLER willkürlich postulirt, es müsse das erste Jahr der Tetraeteris gewesen sein. — Zu LEPSIUS' Ansicht, welcher die erste Tetraeteris 1322/21—1319/18 v. Chr. und 139/40—142/43 n. Chr. setzt, würde die Münze des Pius natürlich stimmen, aber nicht zu der von BRANDES (136/37—139/40 n. Chr.).

Thutmosis IV. erbauten Vorhalle des Tempels von Amada mehrere Inschriften fand, nach denen dieser König das Sedfest nicht nur einmal gefeiert, sondern sogar »zum ersten Male wiederholt« hat[1]. Nun ist Thutmosis IV., wie seine vortrefflich erhaltene Mumie beweist, nicht nur sehr jung gestorben, sondern die anatomische Untersuchung einiger dafür entscheidender Gewebe des Schienbeins hat gezeigt, dafs er über 20, wahrscheinlich sogar über 24 Jahre, aber andrerseits nicht älter als 25 Jahre gewesen ist[2]. Mithin müfste er, wenn SETHE's Hypothese richtig wäre, mindestens etwa ein Jahrzehnt vor seiner Geburt zum Thronfolger proclamirt worden sein. Wie die Räthsel, die die Feier des Sedfestes bietet, zu erklären sind, ist noch völlig unaufgeklärt; aber sicher ist, dafs es zu chronologischen Zwecken nach keiner Richtung hin benutzt werden kann.

Beilage: Enlil in Nippur.

[Zu: Sumerier und Semiten in Babylonien. Abh. Berl. Ak. 1906.]

Es sei mir gestattet, hier dem oben S. 39, 1 gegebenen noch einen weiteren wichtigen Nachtrag zu meiner Abhandlung über die Sumerier und Semiten in Babylonien anzufügen. Ich hatte S. 30 ff. ausgeführt, wie undenkbar es sei, dafs der grofse Gott von Nippur jemals seinen Namen gewechselt, dafs er in älterer sumerischer Zeit Enlil, in späterer semitischer Bel gesprochen worden sei, ohne dafs sich in der Schreibung und sonst die geringste Spur dieses Wandels erkennen lasse. Da nun bei allen Assyriologen als völlig zweifellos galt, dafs *(an) En-lil* semitisch Bêl zu lesen sei, hatte ich gefolgert, dafs dies immer der Namen des Gottes von Nippur gewesen, die Cultusstätte somit semitisch sei, und hatte diese Annahme durch weitere Argumente zu stützen gesucht.

Die Behauptung, von der ich ausging, hat sich überraschend schnell als richtig erwiesen, die daraus gezogene Folgerung dagegen als verkehrt. Die Dinge liegen in Wirklichkeit gerade umgekehrt. A. T. CLAY[3] hat aus aramäischen Namensaufschriften auf Urkunden der Perserzeit nachgewiesen, dafs *En-lil* niemals durch Bel, sondern immer durch אלל, d. i. Ellil, wiedergegeben wird und dementsprechend natürlich auch in den keilschriftlichen

[1] The Temples of Lower Nubia, Amer. Journal of Semitic Languages XXIII 1906, p. 51.
[2] G. ELLIOT SMITH in den Annales du service IV 1903, 113 ff.
[3] Ellil the god of Nippur, American Journal of Semitic Languages XXIII, 1907, 269 ff.

Texten immer so ausgesprochen werden mufs. Mithin hat der Gott von Nippur in der That immer denselben Namen geführt, bei den Sumeriern wie bei den semitischen Babyloniern und den Assyrern; aber er heifst nicht Bel, sondern Enlil oder assimilirt (VR. 37, 21, 2) Ellil.

Daraus folgt, dafs Nippur in der That eine ursprünglich sumerische (nicht semitische) Cultstätte gewesen und auch die Auffassung dieses Sturmgottes als »Herrn der Länder« (*lugal kurkura*, semitisch übersetzt *bêl matâti*) und sein Thronen auf einem Berggipfel sumerischen Ursprungs ist (gegen S. 32). Die bartlosen, kahlköpfigen Männer mit sumerischem Typus auf den alten Votivtafeln aus Nippur (S. 98 ff.) können daher in der That als sumerische Bewohner von Nippur gelten, vielleicht auch das uralte Kalksteinrelief eines Mannes mit Perücke, Backen- und Kinnbart (S. 80, 2, Hilprecht, Explor. in Bible Lands p. 487), das zu den gleichartigen Figuren der runden Basis aus Tello stimmt; und die Götter dieser Votivtafeln mit langem Haupthaar, Kinnbart und eigenartiger Krone, die mit der Gestalt des Ningirsu übereinstimmen, sind sumerische Götterbilder. Die eindringenden Semiten haben dann mit dem Cult auch den Namen des Gottes von Nippur übernommen und bis in die spätesten Zeiten beibehalten. Dagegen ist *bêl* ursprünglich bei den Babyloniern und Assyrern [immer nur (*an*) *en*, nicht (*an*) *en-lil* geschrieben; für letzteres erscheint auch (*an*) *50* (= *ninnû*)] so wenig ein wirklicher Gottesname, wie *ba'al* bei allen anderen Semiten, sondern nur ein Beiname, der speciell dem Marduk von Babel gegeben wird, wenn Bêl auch später thatsächlich zu einem Eigennamen dieses Gottes geworden ist.

Auf Grund dieses neuen Materials bedürfen die Vermuthungen, welche ich über die älteste, vorsargonische Zeit geäufsert habe, einer Revision; dagegen werden die Ergebnisse, zu denen ich für die Zeit Sargon's und seiner Nachfolger, des Gudea und der Könige von Sumer und Akkad, gelangt bin, davon nicht berührt.

Inhalt.

Berlin, gedruckt in der Reichsdruckerei.


3 2044 037 692 357

